

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Posttagen; einzelne Nr. 10 Pfg.  
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Pfg.; im Textfeld die 93  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfg.  
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 197

Freitag, am 24. August 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächliches

**Dippoldiswalde.** Gestern früh zeigte das Thermometer bereits um 7 Uhr 18 Grad Celsius an und schon die Vormittagsstunden waren heiß und schwül. Alles sehnte sich nach Abkühlung und Regen. Mehrmals schaute es danach aus, dunkel war der Himmel, aber nach wenigen Tropfen war das Wetter wieder vorüber. Erst gegen 7 Uhr zog ein Gewitter auf, das längere Zeit am Himmel stehen blieb und ausgiebigen Regen herabströmen ließ. Während um Mitternacht der Mond klar aus leichten Wolken strahlte bligte es in der 2. Stunde des heutigen Tages wieder ziemlich stark und der Donner rollte. Die Gewitter haben eine annehmbare Abkühlung gebracht. Der Sturm, der gestern in der 9. Abendstunde kurze Zeit einherbrauste, hat nur geringen Schaden angerichtet.

**Dippoldiswalde.** Gestern abend wollte die Fa. Schöne, Dresden-Hellerau noch ihre Kleinmotorprüge Aero-Gigant durchführen. Man wartete aber vergebens, das Gerät kam nicht. In den nächsten Tagen dürfte der Rat endgültig Beschluß fassen, welcher Firma die Lieferung übertragen wird, sobald die Prüge während der Feuerstuhlwache im September übergeben werden kann.

**Dippoldiswalde.** Heute früh 1/9 Uhr wurde am Freiburger Platz eine weiße Schwalbe beobachtet, als diese sich auf ein Fenster von Frau verw. Boden niederlegte.

Das im Grundbuche für Dippoldiswalde, Blatt 1079, eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer Kaufmann Emil Otto Feller in Dippoldiswalde) soll am Dienstag, 18. September, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,2 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 17 650 Mark gekätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 12 600 Mark. Das Grundstück liegt in Dippoldiswalde an Heideweg und besteht aus einem Wohngebäude.

Auf Antrag des Bauern Ernst Albert Vormann in Reinhardtsgrimma Nr. 34 wird für diesen das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetze zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet. Dem Entschuldungsverfahren unterliegt das dem Antragsteller gehörige Grundstück Blatt 35 des Grundbuchs für Reinhardtsgrimma. Der landwirtschaftliche Betrieb liegt in der Gemeinde Reinhardtsgrimma, Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Als Entschuldungsstelle wird die Landständische Bank des ehem. Sächsl. Markgrafentums Oberlausitz zu Bautzen ernannt. Die Gläubiger haben bis zum 10. Oktober in zwei Stücken ihre Ansprüche unter Angabe des Betrages und des Rechtsgrundes, tunlichst auch des Zeitpunktes der Entstehung des Anspruchs, beim unterzeichneten Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden mit einzubringen.

In dem Kontursverfahren über den Nachlaß des am 5. November 1930 verstorbenen Baumeisters Hermann Arthur Schöne in Possendorf, Kreischaer Straße 40, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den 11. September, vormittags 8 Uhr, vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde anberaumt.

**Dippoldiswalde.** Die Trauerfeier anlässlich des Heimanges der Frau Oberin des Wittinstiftes, Susanne Birchner, die am 23. ds. Mts. in der Halle des Krematoriums zu Dresden-Lohewitz stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Weibestunde, und die zahlreiche Trauergemeinde bekundete die Wertschätzung und Liebe, deren sich die zu früh Vollendete in weiten Kreisen erfreut hat, dank ihrer großen Pflichttreue und Tüchtigkeit, die sie in ihrem schweren Schwesternberuf bewiesen hat. Wir bemerkten u. a. in der Trauerversammlung, außer den Familienangehörigen usw., Amtshauptmann von Miltitz, Sanitätsrat Dr. Voigt, die Herren und Damen des Wohlfahrtsamtes der Amtshauptmannschaft, unseren früheren Superintendenten, Oberkirchenrat Michael, Pfarrer Müller, Dippoldiswalde, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Heimgegangenen aus der Zeit ihrer Kriegsschwärmerschaft im früheren Reservelazarett II zu Dresden und dem Dresden-Friedrichstädter Krankenhaus, wo sie ebenfalls längere Zeit tätig war, und vor allem aus dem Wittinstift zu Dippoldiswalde. Der Schwager der Verstorbenen, Pfarrer Hickmann, Markneukirchen, hielt die Gedächtnisrede auf Grund des Predigttextes des Sonntags (19. August), an dem die Heimgegangene sanft verschieden war, nachdem sie drei Stunden zuvor sich noch mit klarem Ja zu dem Führer des Dritten Reiches bekannt hatte, 1. Kor. 4, 2: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß

## Pakt von Rom ergänzt

Äußerungen des Bundeskanzlers Schulz-nigg.

Paris, 23. August.

Der österreichische Bundeskanzler Schulz-nigg ist in Nizza von Pressevertretern geradezu belagert worden, da die verschiedensten Gerüchte in Umlauf waren. Man spricht von einer möglichen Begegnung mit einem französischen Staatsmann, von einer Zusammenkunft mit dem in Mirles-Bains zur Kur weilenden Stanley Baldwin und auch von Verhandlungen mit Titulescu, der sich an der Côte d'Azur aufhält. Bundeskanzler Schulz-nigg hat es, wie bereits gemeldet, kategorisch in Abrede gestellt, daß sein Aufenthalt in Nizza politische Zwecke verfolge. Er wolle für zwei Tage als Privatmann hier und werde niemanden sehen. Ueber seine Besprechungen von Florenz befragt, erklärte er:

Wir haben den römischen Pakt ergänzt. In dem ausgegebenen Communiqué findet man die für unser Programm bestimmenden Erklärungen: Unabhängigkeit Oesterreichs und die Unantastbarkeit seines Gebiets. Schulz-nigg betonte, daß die Frage der Habsburger in Florenz überhaupt nicht angeschnitten worden sei. Sie sei nicht aktuell. Allerdings gebe es für Oesterreich eine rein innenpolitische habsburger Angelegenheit, nämlich die der Beschlagnahme des ehemaligen habsburger Besitzes, die durch die Revolutionsgesetze beschlossen worden sei. Möglicherweise werde die österreichische Regierung nach dieser Richtung etwas unternehmen. Schulz-nigg wiederholte, daß er die Politik von Dr. Dollfuß nach den Grundfragen Unabhängigkeit und Frieden fortzusetzen gewillt sei. Eine Äußerung über das Ergebnis des deutschen Volkstages lehnte er ab, da er sich nicht mit der deutschen Innenpolitik zu beschäftigen habe.

Wenn das „Journal“ die Unterredung von Florenz als eine „an die Adresse Deutschlands gerichtete politische Demonstration“ (1) begründet, kommt in anderen Blättern der Zweifel über Italiens Uneigennützigkeit nicht zur Ruhe. „L'Ordre“ fragt, ob die Versicherung der italienischen Kreise, daß bei den Besprechungen niemals von einem italienisch-österreichischen Abkommen oder einem Beitrittspakt die Rede gewesen sei, wirklich glaubhaft sei.

„Sie treu erfunden worden!“ Die Treue war das Kennzeichen ihres Lebens, treu im Familienkreise, treu im Dienste der Liebe an den leidenden Volksgenossen im Krieg und Frieden, wofür ihr auch das Kriegsverdienstkreuz verliehen wurde, treu ihrem Gott und Heiland, eingedenk der Worte Jesu: „Was ihr getan habt an einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan!“ „Beilage nie den Morgen, der Müß' und Arbeit gibt! Es ist so schön zu sorgen, für Menschen, die man liebt!“ — Das war ihr Grundfalsch! Im Glauben allein an Christus, der sich selbst für uns geopfert, wird solche selbstlose Liebe auch im neuen Deutschland von unserem Volke bewährt. Darum: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ und: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ — Amtshauptmann von Miltitz sprach hierauf tiefempfundene Dankesworte, in denen er ebenfalls die selbstlose, mütterliche Treue der Heimgegangenen ans Licht stellte. Er legte einen großen Kranz roter Rosen im Namen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft am Sarge nieder. Mit Gebet und Segen schloß die von weihellichem Orgel- und Cellospiel und von Chorgesängen des Reichs-schen Friedhofschores unrahmte Feier. Die Beisetzung der Asche der Heimgegangenen erfolgt morgen Sonnabend, nachm. 8 Uhr, auf dem alten Friedhof zu Schmiedeberg.

Die Meisterprüfung haben im März und April bestanden vor der Prüfungskommission für Bäcker: Willy Müller in Reichstädt, Fritz Wagner in Höddendorf; für Schmiede: Georg Bellmann in Beerwalde, Kurt Büttner in Paulsdorf, Reinhold Täuber in Obertraundorf; für Wagner und Stellmacher: Reinhard Lehmann in Borlas, Ewald Thiele in Schönfeld; im Mai und Juni vor der Prüfungskommission für Bäcker: Kurt Walter in Hermsdorf i. G.; für Elektrikinstallateure: Rudi Wolf in Rechenberg-Bienenmühle; für Fleischer: Johannes Wäber in Hennersdorf, Walter Vogler in Reinhardtsgrimma; für Maler: Herbert Vöge in Dippoldiswalde; für Musikinstrumentenmacher: die Orgelbauer Erich Barth, Ludwig Bolcher in Dippoldiswalde; für Schneider: Otto Dittich in Borlas, Karl Lieblicher in Schönfeld; für Tischler: Arno Strahberger in Dippoldiswalde; für Werkzeug- und Maschinenbauer: Hans Strahberger in Dippoldiswalde.

— Zu dem von uns bereits gestern unter „Kipsdorf“ gemeldeten Unglücksfall infolge eines gemeltem Subenstreiches teilt die Kriminalabteilung Freiberg mit: Ein Men-

## Belorgnis in Prag

In den Meldungen der der Prager Burg nahestehenden tschechischen Presse über die Ergebnisse der Florentiner Besprechungen zeigt sich eine Nervosität, die vor allem darauf zurückzuführen ist, daß man glaubt, aus dem kommunistischen Fortschritt der habsburgischen Möglichkeiten herausziehen zu können.

So gibt z. B. der Wiener Berichterstatter der „Lidove Noviny“ zunächst die Beängstigungen wegen verschiedener vermuteter Reiseaufenthalte Schulz-niggs wieder, wobei immer wieder der Verdacht betont wird, daß er doch mit der Erzherzogin Jita eine Zusammenkunft gehabt haben könne. Der Auffassung der tschechischen Presse, nämlich daß die Betonung der vollen Autonomie Oesterreichs vor allem eine Warnung an die deutsche Adresse darstelle, steht der Berichterstatter erhebliche Zweifel entgegen. Er schreibt: „In Wiener diplomatischen Kreisen ist man durchaus nicht einhellig davon überzeugt, daß die Garantie Mussolinis für die volle Unantastbarkeit des österreichischen staatlichen Lebens sich ausschließlich gegen die deutsche Forderung nach Wahlen richte. Das Kommuniqué kann man auch so auslegen, daß zur Autonomie des österreichischen staatlichen Lebens auch das Recht gehört, sich selbst und ohne Einmischung fremder Mächte die Staatsform zu bestimmen.“ Zwar habe Schulz-nigg vor kurzem französischen Journalisten erklärt, daß die Errichtung einer österreichisch-ungarischen Monarchie nicht aktuell sei aber es brauche ja nicht um eine baldige Restauration zu gehen, sondern vielmehr nur um vorbereitende Sicherungen für jede Möglichkeit. Auch Suwich habe in Florenz die Äußerungen Starhemburgs über den ungünstigen Augenblick für eine Habsburger Restauration dahin abgemildert, daß er zwar die Restauration nicht für aktuell erklärt habe, aber immerhin zugebe, daß im Falle einer Wahl zwischen Hitler und Habsburg der größte Teil des österreichischen Volkes sich für Habsburg entscheiden werde.

„Aus alledem“, so heißt es weiter, „geht klar hervor, daß Italien in seiner österreichischen Politik einen Mißer-

leben durch gemeinen Subenstreich gefordert. Zeugen gesucht! In der Nacht zum Donnerstag gegen 2,15 Uhr früh hat sich auf der Staatsstraße Altenberg—Dresden bei der Wärenfelder Mühle ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, bei dem der Musiker Erwin Orelner aus Freiberg den Tod fand. Die von der Krim.-Abteilung Freiberg in Verbindung mit der Gendarmerie sofort ausgenommenen Erörterungen haben ergeben, daß an der Unfallstelle von unbekanntem Personen 2 an der Omnibushaltestelle aufgestellte Bänke auf Mitte der Brücke und Mitte der Staatsstraße gestellt und etwa 100 Meter talabwärts eine 15 Meter lange Stange in 1 Meter Höhe quer über die Straße gelegt worden waren. Orelner ist in der Dunkelheit auf seinem Fahrrad gegen eine der Bänke gefahren, dabei mit dem Rad über dieselbe geschleudert worden und schwer verletzt liegengelassen. Ein zweiter Radfahrer, der etwas später an gleicher Stelle zum Stürzen kam, verletzte sich nur leicht und holte einen Arzt hinzu. Letzterer konnte bei seinem Eintreffen jedoch nur noch den Tod des Orelner infolge schweren Schädelbruchs feststellen. Personen, die etwas zur Ermittlung der noch unbekanntem Frevel angeben können oder von der Verübung des gemeinen Unfalls etwas wahrgenommen haben, werden dringend ersucht, dieses umgehend der Krim.-Abteilung Freiberg oder der nächstgelegenen Gendarmerie- oder Polizeidienststelle mitzuteilen. Verschweigung des Namens wird auf Wunsch zugesichert. — Es wird noch mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft in Freiberg beabsichtigt, für die Ermittlung der unbekanntem Täter eine Belohnung von 300 RM. unter Ausschluß des Rechtsweges und der Beamten, die sich mit der Angelegenheit zu befassen haben, auszulohnen.

## Wetter für morgen:

Meist heiter und trocken bei leichten Winden aus südlichen bis westlichen Richtungen. In der Nacht zum Sonntag noch sehr kühl, am Tage wieder wärmer.

folg erlitten hat und zu einer sehr gefährlichen europäischen Komplikation Anlaß gab. Noch kürzlich äußerten sich die italienischen offiziellen Stimmen der Außenpolitik bedingungslos gegen die Restauration. Jetzt müssen sie schon die Möglichkeit einer solchen zugeben.

Die italienische Politik sucht, die Verantwortung für diese Lage von sich abzumäßen, die sie durch fortgesetzte Einmischung in die österreichischen Verhältnisse hergestellt hat und ganz besonders durch die Vernichtung der österreichischen Demokratie. Heute legen die italienischen offiziellen Blätter in ihren Kommentaren Gewicht darauf, daß die vier Donauraumstaaten, die an der Unabhängigkeit und Freiheit des österreichischen Staates Interesse haben, sich am römischen Patte beteiligen. Das ist, so schließt die Wiener Meldung der „Bildung“, ein offensichtlicher Versuch, die Schuld an der unausweichlichen Komplikation einer österreichischen Restauration auf die Staaten der Kleinen Entente abzuwälzen.

Der gleiche Ton schwerer Besorgnis spricht aus der Stellungnahme des tschechisch-nationalistischen „A. Z e t“, des Organs des Außenministers, das als Ergebnis von Florenz die italienische Erkenntnis sehen will, daß die österreichische Frage tatsächlich nur durch die Zusammenarbeit vor allem mit der Kleinen Entente gelöst werden könne. Das Blatt betont aber, daß die Hauptsache für die Tschechoslowakei sei, diese Zusammenarbeit auf der Grundlage der Anerkennung der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten zu leisten und daß die Interessen aller anerkannt werden müssen. Diese Auseinandersetzung werde aber noch gewisse diplomatische Kämpfe mit sich bringen.

### „Österreichisches Kaiserreich“

Der Führer der österreichischen Legitimisten, Gesandter a. D. Baron Wiesner, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Äußerungen des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger und des Vizekanzlers Fürst Starhemberg über eine Wiedereinführung der Habsburger nicht im Widerspruch zu den Auffassungen der österreichischen Legitimisten ständen. Sowohl der Bundeskanzler wie auch der Vizekanzler lehnten ausdrücklich nur die Pläne einer Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie ab. Auch denke die österreichische Legitimistenbewegung gar nicht an die Wiederaufrichtung der alten Monarchie, sondern ihre Bestrebungen zielten lediglich auf die Schaffung eines österreichischen Kaiserreiches ohne irgendeinen Revisionsgedanken. Gesandter a. D. Wiesner erklärte, er könne also aus der Formulierung, mit der die beiden Staatsmänner den Restaurationsgedanken einer österreichisch-ungarischen Monarchie abgelehnt haben, keine Abfolge an die besonderen Wünsche der österreichischen Legitimisten erblicken.

Ueber London wird aus Wien gemeldet, daß im Schloß Mariazell des Fürsten Gottfried hohenzollern-Schillingfürst eine Versammlung führender Monarchisten stattgefunden habe, die von größter Bedeutung für die Restaurationsbewegung der Habsburger Dynastie gewesen sei. Den Vorsitz habe Erzherzog Eugen geführt, und unter den Anwesenden habe sich König Alfons von Spanien befunden. Mehrere Berammlungsmitglieder hätten ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Restaurationsbewegung erklärt.

### Bisher 12 Hinrichtungen in Österreich

Das Ergebnis der Beurteilung durch die österreichischen Militärgerichte  
Das Organ der Heimwehren, „Der Heimatsschützer“, gibt das Ergebnis der bisherigen Gerichtsbarkeit im Zusammenhang mit dem 25. Juli bekannt. Darnach wurden bisher zehn Aufhänger zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet, einundzwanzig zu lebenslänglichem Kerker und neununddreißig zu vielfachen schweren Kerkerstrafen verurteilt; ferner wurden wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes zwei Todesurteile verhängt und vollzogen.

Beim Klagenfurter Militärgericht wurden wegen Beteiligung an den Aufstandshandlungen vom 25. bis 27. Juli der Bauersohn Max Weiß zu neuneinhalb Jahren schweren Kerkers, der Bauer Anselm Ogrenig zu drei Jahren und der Knecht Georg Helmel zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

Vor dem Militärgericht Klagenfurt wurden am Donnerstag 15 Ausländische verurteilt, die an den Kämpfen in Feldkirchen in Kärnten teilgenommen hatten. Sie waren auf der Flucht über die Turracher Höhe gefangen genommen worden. Die Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen von zwei bis zu zehn Jahren verurteilt. Ein 16-jähriger Burtsche erhielt zehn Monate Arrest. Ferner wurde der Melker Christian Gollner wegen seiner Teilnahme an dem Aufstand vom 25. Juli zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt.

### Jüdische Machtlosigkeit

Die jüdische Weltkonferenz beendet  
Die sogenannte „Dritte jüdische Weltkonferenz“ in Genf wurde Donnerstagabend geschlossen, nachdem vorher eine Anzahl von Entschlüssen den Vertretern vorgelegt war, die einstimmig angenommen wurden. In der Entschliessung über den Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland heißt es u. a.: „Die dritte Judenweltkonferenz bekräftigt in feierlicher und eindringlicher Form den von der vorjährigen jüdischen Weltkonferenz proklamierten Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland“.

Die Konferenz erklärt schließlich, daß der Boykott mit aller Energie fortgesetzt und organisiert werden müsse. Mit Bedauern wird freilich dann in der gleichen Entschliessung festgestellt, daß sich die Einfuhr deutscher Waren nach Palästina trotz des Boykotts des Weltjudentums im vergangenen Jahr erhöht habe.

Eine andere Entschliessung befaßt sich mit der Lage der Juden in Deutschland. Das Ziel des jüdischen Kampfes sei die Wiederherstellung der vollen und uneingeschränkten Gleichberechtigung des deutschen Judentums (1) und ihre Anerkennung als Minderheit. Dieser Kampf werde nicht aufhören, solange dieses Ziel nicht erreicht sei.

Trotz aller großen Worte hatte man während des Kongresses doch den Eindruck, daß der Glaube an einen Erfolg des von dem Weltjudentum geführten Kampfes stark er-

schwächt war, und daß in der Konferenz eine ziemlich gedrückte Stimmung herrschte.

### Gegen Sabotage der Arbeitsfront

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD, Dr. Ceg, veröffentlicht folgende Anordnung:

„Ich habe festgestellt, daß mit dem Fortschreiten des Ausbaues der Deutschen Arbeitsfront einige wenige Kräfte versuchen, diese Arbeit zu sabotieren. Es sind dies Kräfte der alten Gewerkschaften und der alten Arbeitgeberverbände, die in letzter Mause versuchen, den Ausbau zu verhindern, da sie wissen, daß hiermit ein für allemal ihre Zerstückelungsarbeit lahmgelegt ist. Einige Amtswalter der DAF haben sich diesen Kräften dienstbar gemacht.“

Ich sehe mich deshalb genötigt, die Parteigenossen Brudner, Krüger und Hausstein ihrer Ämter in der NSBO und der DAF zu entheben, da sie meine Anordnungen nicht befolgten.

Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und ich bin gewillt, rücksichtslos gegen jeden in- und außerhalb der Partei vorgehen, der es versucht, den mit vom Führer gegebenen Auftrag zu sabotieren. Wer sich zum Büttel unserer Gegner macht, hat auch die Folgen zu tragen.

Ich erlaube, diese Anordnungen allen Dienststellen der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront bekanntzugeben.“

### Saarländer!

30. August letzter Termin Eurer Meldung!

### Folgenschweres Kraftwagenunglück

Vier Tote, vier Schwerverletzte

Ein folgenschweres Kraftwagenunglück, bei dem vier Personen den Tod fanden, und vier andere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich auf der großen Landstraße von Etampes nach Paris. Ein Lieferwagen, in dem acht Personen Platz genommen hatten, geriet auf der vom Regen glattgewordenen Straße ins Rutschen und wurde gegen einen Baum geschleudert. Vier Leichen und vier lebensgefährlich Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen.

Ein anderer schwerer Kraftwagenunfall wird aus Algier gemeldet: ein Auto bus, der den Verkehr von Algier nach St. Eugène versich, stürzte in s Meer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Man befürchtet aber, daß sie sehr hoch ist.

### Drei Bergsteiger abgekürzt

Eine nach der Jungfrau ausgebrochene Bergsteigergruppe, bestehend aus eine 21-jährigen Duzerner und den beiden Bergsteigern Robert Bischof und Rudolf Brunner aus Wengen, stürzte aus noch nicht genau festgestellter Ursache am 3765 Meter hohen Großhorn ab. Alle drei wurden auf der Stelle getötet. Die beiden Bergführer sind Familienväter mit mehreren Kindern.

### Deutscher Heringslegen

Die Heringschwärme stellen sich auch in diesem Jahr zur gewohnten Zeit ein. Die Monate August, September und Oktober sind die Hochsaison des deutschen Heringsfanges. Die deutschen Fischdampfer und Heringslogger bringen täglich große Mengen an Heringen an die Küstenplätze. Die deutschen Fischer haben jetzt alle Hände voll zu tun, um den reichen Heringslegen zu bewältigen.

Auch das Meer hilft dazu, das deutsche Volk aus eigener Produktion zu ernähren. Durch die Heringe und Bücklinge erhalten wir ein Geschenk der Natur, das willkommen ist in der heutigen Zeit, wo jeder mit dem Wenigen rechnen muß und sich freut, wenn er heimische Produkte billig einkaufen kann. Durch den frischen Hering erhalten wir bekanntlich auch den Bückling (geräucherter Hering) und die verschiedenen anderen Heringsprodukte. Die auf den Markt kommenden deutschen Frischheringe und die daraus hergestellten Bücklinge sind von vorzüglicher Qualität und, was die Hauptsache ist, auch preiswert.

Ausgedehnte wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß der Hering und die aus Heringen hergestellten Produkte wie Bücklinge, Bismarckheringe, Bratheringe, Rollmopse, Filetheringe das im Fett enthaltene Vitamin A, ferner Jod und phosphorhaltige Verbindungen in beachtenswerten Mengen aufweisen. Die Nährbestandteile im Hering sind leicht verdaulich, und sehr wertvoll ist der hohe Gehalt an Stoffen, die als Ersatz für verbrauchte Nervensubstanz dienen können. Mit den verschiedenen Heringsgerichten kann auch die Einseitigkeit der täglichen Kost unterbrochen werden. Der reiche Heringslegen ist uns doppelt willkommen, weil es heute fast überall darauf ankommt, mit geringen Mitteln nahrhafte und wohlschmeckende Mahlzeiten zuzubereiten.

### Dresdner Brief

### Früchteschwer

Dresden, 28. August. Früher als sonst hat uns der sehr zu Unrecht geschmähte Sommer die Fruchtreise gebracht, eine Fruchtreise, die der Hoffnungslosigkeit nach der anhaltenden Trockenheit nicht erwartet hatte. Scher und voll hängen die Zweige an Birnen- und Apfelbäumen; sie würden brechen, wenn sorgliche Hände sie nicht stützen. Und mit duftigem Flaum bedeckt, lugen Pfirsiche und Pflaumen aus bergendem Blattgrün. Welch reicher Segen! In den Straßen bieten die Obstwagen ein lustig buntes Bild. Sie vermitteln billigen Kauf, denn die Speise der Händler sind nur gering. Das prangt in allen Farben, im feurigen Rot der Tomaten, im Gelbgrün der Äpfel und Birnen, im tiefen Blau reifer Pflaumen. Und schon mischen sich maulerisch herrliche Trauben in das Bild.

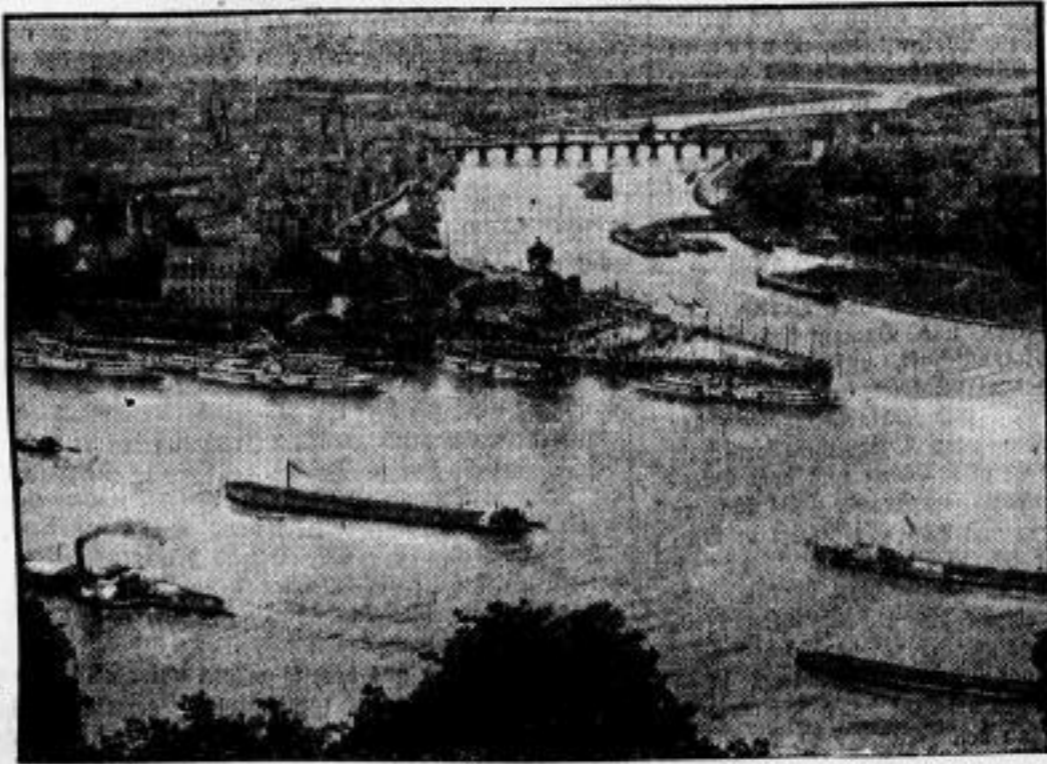
Wahre Künstler gibt es unter diesen Straßenhändlern. Manche verstehen es besonders, ihre Wagen maulerisch aufzupuhlen. Aber noch kräftiger reißt zum Kauf der billige Preis, namentlich untern Hausfrauen, die es in schwieriger Zeit gelernt haben, Rechenkünstler zu sein, um mit geringen Mitteln das zum Leben und Gedeihen Nötigste zu beschaffen. Das schöne, frische und billige Obst aber bereichert den Tisch ganz besonders.

Daß unsere Kleinen schon an all diesen Sorgen und Berechnungen tätigen Anteil nehmen, daß aber auch häßlicher Eigennutz



Der Führer prüft die Vorbereitungen zum Reichsparteitag.

Holst Hitler beaufsichtigt mit dem Chef des Stabes der SA, Luhe, (links) die Arbeiten im Luisenpark in Nürnberg.



Das Deutsche Ed bei Koblenz.

Der große Saar-Treue-Staffellauf, der von allen Teilen Deutschlands von mehr als 150 000 Turnern und Sportlern gelassen wird, hat am Deutschen Ed bei Koblenz sein Ziel. Auf dem Ehrenbreitstein findet am 28. August eine große Saarländgebung statt.

durch Beispiel und Wort unseres Führers unter den Bescheidenden zu weichen beginnt, beweist ein Vorfall, den ich erlaube: Auf einer der baumbestandenen Chaussees, die in Dresdens Nähe sich über Berge und Täler nach allen Seiten hinziehen, sind die Birnenpfähle an der Arbeit. Rinde werden gefällt, auf den Wagen gehoben. Zwei der Bäume, die die Straße säumen, ergaben allein den reichen Ertrag. Ein Mädchen kommt des Weges, den Schulranzen auf dem Rücken, eine Mätkmappe in der Hand. Die Kleine bleibt stehen, schaut sehnsüchtig nach den vielen schönen Birnen, die beim Pfälzen herabgefallen sind und weit umher bis in den tiefer gelegenen Acker verstreut liegen. Endlich faßt es sich ein Herz, tritt artig an den Besizer heran und sagt: „Bitte, darf ich ein paar Birnen auflesen? Für meine Mutter!“ Das klingt so rührend! Freundlich erlaubt es der Mann. „Nimm nur mit, was unten liegt!“ Und er zeigt ihr die weit verstreuten Früchte. Das läßt sich die Kleine nicht zweimal sagen. In ihr kurzes Röschchen sammelt sie und stopft Ranzen und Mappe voll, daß sie es kaum tragen kann; und nicht eine Birne verfehrt sie selbst. Alles, alles soll für die Mutter sein! So schweift die Not der Zeit die Herzen zusammen!

Auch in den Schrebergärten herrscht Freude über solch reiche Fruchternte. Da stehen die Nachbarn, zeigen einander über den Zaun hinweg die schönsten Stücke ihrer Ernte, den Riesenapfel, der allein fast ein Pfund wiegt und gar so herrlich duftet, die schönen Tomaten und gar noch eine späte Nachlese der Erdbeeren, eine zweite Ernte.

Unser schönes Sachsenland kann als wahrer Fruchtgarten angesprochen werden. Vater August war es, der es jedem Landwirt, jedem Gartenbesitzer zur Pflicht machte, Obst anzupflanzen. Die Stecklinge und Samen wühlte die Sorgfalt dieses weitschauenden Herrschers aus dem Orient zu beziehen; und jedes neuvermählte Paar erhielt zum Geschenk einige dieser jungen Obstbäumchen.

Es war damals auch viel leichter, ein eigenes Stück Land zu besitzen, darauf für spätere Geschlechter gepflanzt werden konnte. Selbst in der Festung Dresden, im inneren Stadtkern, zog sich um die niedrigen Häuser ein schmales Stückchen Garten; und an den Fronten grünte, selbst in der Wildruffers Gasse, die und da der Weinstock, bis dann zu Anfang des 17. Jahrhunderts Johann Georg I. das Ziehen von Weinstöcken in der Stadt bei Strafe verbot. Das aber hatte einen besonderen Grund. War da ein übermühtiger Bursch auf den Einfall gekommen, der gartigen Nachbarn einen reifen Schabernack zu spielen, der gartigen Nachbarn Weinstock unten mit Stroh und brannte es an. So wurde aus diesem Scherz ein bitterer Ernst; denn das Häuschen brannte nieder. Und der Dummelungenstreich fand seine harte, vielleicht allzu harte Bestrafung. Damit aber Derartige nicht wieder vorkommen sollte, wurde obiger Erlass verfügt.

Da gab es denn Jammer und Tränen. Manche Frau im lieben Dresden hatte sich von weither, von Ungarn oder Italien, die Reben kommen lassen und wendete den häßlichen Ertragslosen alle Sorgfalt zu. Doch für solchen Verlust mußte dann der Garten hinter dem Hause entschädigen; und da diese Häuser meist ziemlich niedrig gebaut waren, gab es auch im Gewirr enger Gassen manch grünes Fleckchen zum Pflanzen und Ernten.

Wenn auch jede Zeitspanne ihr besonderes Gesicht zeigt, — die Tage der Fruchtlese, der Segen des Spätsommers behält seinen Zauber durch alle Jahrhunderte!

## Orkan über dem Chiemsee

**Prien.** Als Donnerstagabend die Uferbewohner des Chiemsees nach einer humoristischen Veranstaltung auf der Herreninsel sich gegen 11 Uhr in Ruder- und Faltbooten heimwärts begaben, erhob sich ein Orkan und trieb ein unbarmherziges Spiel mit den Booten. Nach wenigen Minuten war der Orkan vorüber, aber die Mehrzahl der Boote trieb hieloben auf der nachtschwarzen Seefläche. Soweit bis jetzt feststeht, sind ein Lehrer-Ehepaar und die Frau eines Zahnarztes ertrunken, doch ist mit weiteren Todesopfern zu rechnen.

## Oertliches und Sächsisches

**Tag des Handwerks auch in diesem Jahre.** Ähnlich wie im vorigen Jahre soll auch in diesem Jahre ein Tag des deutschen Handwerks veranstaltet werden. Die Veranstaltung soll am Sonntag, den 14. Oktober, stattfinden. In diesem Tage werden in allen Städten große Umzüge die ehrwürdige Geschichte des Handwerks und seinen heutigen Anteil an der deutschen Wirtschaft zeigen. Es ist geplant, für alle Zukunft einen Sonntag im Oktober als Tag auszuwählen, an dem die lebendige Verbundenheit des deutschen Handwerks mit der Volksgemeinschaft zum Ausdruck kommen soll.

— **Ein Mahnruf der Krankenkassen.** In den letzten Jahren haben die Krankenkassen mehr denn je über den schlechten und verspäteten Eingang der Beiträge zur



Heißluftballon steigt 800 Meter hoch. Auf dem Flugplatz von Eberwalde stieg der Oesterreicher Brunner mit dem von ihm konstruierten neuartigen Heißluftballon auf und erreichte eine Höhe von 800 Metern.

Kranken- und Arbeitslosenversicherung zu flagen; erhebliche Ausfälle müssen immer wieder verzeichnet werden. Von den Krankenkassen wird dabei nicht verkannt, daß der Grund hierfür in den weitaus meisten Fällen in der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage liegt. Andererseits muß aber auch in vielen Fällen Böswilligkeit festgestellt werden. Dies gilt besonders von den Fällen, in denen die Arbeitnehmeranteile von den Beschäftigten einbehalten, von den Arbeitgebern aber nicht oder nur nach Zwangsvollstreckung abgeführt werden. In einem ähnlichen Falle hat das Innungs- und Gewerbeamt der Stadt Gletlin eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein dortiger Meister bildete seit Jahren Lehrlinge aus, ließ sich von denselben, da Lohn nicht gezahlt wurde, die Beitragsanteile zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung erstatten und verbrauchte diese Beiträge für andere Zwecke. In diesem Verhalten hat das Innungs- und Gewerbeamt eine fortgesetzte gröbliche Mißachtung der dem Allgemeinwohl dienenden Vorschriften erblickt, über die sich der Arbeitgeber mit verwerflichem Eigennutz hinwegsetzte. Es wurde ihm deshalb die Besujnis zum Halten und Anleiten von Lehrlingen auf die Dauer von drei Jahren entzogen. Die Entscheidung muß begrüßt werden, da durch die Handlungen derartiger Arbeitgeber die im sozialen Interesse der Arbeitnehmer geschaffenen öffentlichen Einrichtungen empfindlich geschädigt werden und durch erhebliche Beitragsausfälle letzten Endes doch nur die pünktlichen Beitragszahler zu leiden haben.

**Dessa.** Die Ortsgruppe der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, veranstaltete am Mittwochabend im niederen Gasthofe eine öffentliche Versammlung, zu der sich neben den vielen Mitgliedern, die seit Aufstellung der NSDAP, gewonnen wurden, auch viele Gäste eingefunden hatten, so daß der Saal gut besucht war. Redner war der Gau-Organisationsleiter, Pg. Spiegelberg, Dresden, der in fesselndem Vortrag das Thema behandelte: „Für Volksgemeinschaft durch die NSDAP.“ Er ging aus von dem Gedanken, daß Volkswohlfahrt nicht mehr die etwas abfällige Bedeutung des alten Wortes Wohlfahrt habe, daß durch die Volkswohlfahrt eine wahre Volksgemeinschaft geschaffen werden solle. Nicht mehr besteht ein Anspruch auf Staatsverwaltung, wie es früher mit der Wohlfahrt war, sondern zuerst kommt die Pflicht des einzelnen dem Staate gegenüber. Nicht mehr der gegenwärtigen Versorgung diene unser heutiges Handeln im nationalsozialistischen Staate, sondern alles muß geschehen im Hinblick auf die Zukunft Deutschlands, dann erst kann sich unsere Nation durchsetzen. Wir wollen nicht mehr, wie früher, unterliegen, wir wollen helfen. Heute versteht man darunter nicht, jemandem nur etwas zu geben, das doch bald wieder verbraucht ist, heute hilft man, indem man die Ursachen der Not beseitigt. Ein in Not geratener Familienvater soll nicht mit Geld abgepeißt werden, nein

man gibt ihm Gelegenheit, soviel zu verdienen, daß er seine Familie richtig ernähren kann. Es ist durch die NSDAP, der Fehler der früheren Wohlfahrtsvereine, der karitativen Vereine, der Inneren Mission und vieler anderer vermieden worden, von einer Stelle heraus helfen zu wollen. Rein aus dem ganzen Volke heraus muß das Hilfswerk kommen, hierbei darf es keine Konkurrenz geben. Auch werden heute nicht die Schwachen und Krüppel in palastartige Anstalten gesteckt, wo sie ungeheures Geld kosten, während ein großer Teil des Volkes, der gefundenen Familien verhungert; heute ist man hart geworden, zuerst wird den gefundenen Familien geholfen, den Keimzellen des Volkes. Gerade der Hauptträgerin der Familie, der Mutter, soll Hilfe kommen. Ihr, die so vieles hat durchmachen müssen, wenn der Mann und die großen Kinder keine Arbeit hatten und ihre Verbitterung immer wieder die Mutter hören ließen, ihr, die nie Ruhe kannte, sondern immer nur rastlose Arbeit, ist kein Denkmal gesetzt worden. Gerade ihnen hilft das Hilfswerk Mutter und Kind. Die Mütter kommen auf Ferienerholung, dabei nehmen sie die Gemisheit mit, daß der Mann versorgt, die Kinder zur Schule geschickt und zu Hause Ordnung gehalten wird, durch Helfer der NSDAP. Ebenso sollen die Kinder versorgt werden, nicht allein nur, damit sie gesund und kräftig werden, sie sollen auch in die Volksgemeinschaft hineinwachsen, wenn sie leben, wie in Nord und Süd, in West und Ost jeder nur Volksgenosse ist und an seinem Plage seine Pflicht erfüllt. Die Zeit ist vorbei, in der kinderreiche Familien keine Wohnung fanden, solche Hauswirte, denen Kinder ein Dorn im Auge sind, wird es bald nicht mehr geben. Und das alles kostet Geld. Die NSDAP wird weiter ausgebaut, doch dazu gehören Opfer. Als eindrucksvolles Beispiel führte der Redner an, daß es doch für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit sei, sich abends in ihr Bett zu legen, doch gibt es noch viele tausende Volksgenossen, bei denen auf eine 7-köpfige Familie nur zwei Betten kommen. Wer einmal beim Schlafengehen daran denkt, daß nicht jeder sich so schön niederlegen kann, der wird wohl einsehen lernen, daß Opfer notwendig sind. Und das leuchtendste Beispiel des Opfers ist ja unser Führer, er, der von uns Opfer verlangt, geht ja mit doppelt und dreifachem Beispiel voran. Und wenn nun das Winterhilfswerk vor der Tür steht, so sollen viele Volksgenossen nicht immer wieder von Betteln reden, und reden sie doch davon, so wollen wir nicht müde werden, weiter mit zu helfen, zu sammeln, zu opfern, weil es eine Notwendigkeit ist, und wenn es je einmal Betteln genannt werden mag, getreu dem Worte des Führers: „Nichts für uns selbst, alles nur für Deutschland.“ Mit einem dreifachen Sieg Heil und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

**Schönfeld.** Nächsten Sonntag wird nachmittags 2 Uhr hier die neue Orgel geweiht. Sie ist ein Werk der Dippoldswalder Orgelbaumeister Barth & Boscher. Das alte, 1839 von Johann Nikolaus Friedrich Jahn, Orgelbaumeister in Dresden, erbaute Schlichte einmanualige Orgelwerk war infolge Baum- und Mäusefraß vollkommen unbrauchbar geworden. Fast ein Jahr lang hat sich die Gemeinde mit einem Harmonium begnügt, das die Geschwister Fischer freundlicherweise zur Verfügung stellten. Dem Kirchenvorstand gelang es, eine bedeutende Beihilfe vom Landeskirchenamt Dresden zu erhalten, so daß schon im Mai d. J. an den Neu- bzw. Umbau gegangen werden konnte. Einige alte Register, insbesondere solche mit Metallpfeifen, wurden wieder verwendet und ergänzt. Die erneuerte Orgel besitzt 14 klingende Register mit beinahe 1000 Pfeifen. Die Register verteilen sich auf 2 Manuale (Handspiele) und Pedal (Fußspiel). An Spielhilfen sind sechs Koppeln, automatische Pedalumschaltung, eine freie Vorbereitung, Tutti, Crescendo-Walze (Stiftung der Firma Barth & Boscher) und ein Jalouischweller eingebaut. Der Prospekt, von Architekt Steudtner—Dresden entworfen, ist freistehend, das System pneumatisch mit Windmotor. Das Landeskirchenamt hat die Einladung zur Feier am nächsten Sonntag angenommen. Oberlandeskirchenrat Müller wird die Weiherede halten, die von Kirchenmusikern umrahmt wird. Es wirken mit: der freiwillige Kirchenchor Schönfeld, Posaunenchor Schmiedeburg, Kantor Richter—Schönfeld und Lehrer Heber—Wilmshausen; Orgel-Leitung: Kantor Richter. — Der Zufall will es, daß am Vormittag des gleichen Tages auch in Schönfeld bei Dresden ebenfalls von Oberlandeskirchenrat Müller eine neue Orgel geweiht wird.

**Wittenberg.** Der Wassermangel hält weiter an, der Große Galgentisch ist fast leer. Leider mußte infolge mangelnden Betriebswassers auch der größte Teil der Belegschaft der Zwitterstods-WG die Arbeit einstellen.

**Dresden.** Am Donnerstag vormittag geriet in einer Eisenhandlung auf der Leipziger Straße ein 28 Jahre alter Arbeiter, der mit der Bearbeitung von Eisen beschäftigt war, mit dem linken Arm in eine elektrisch betriebene Blechschere. Er erlitt schwere Verletzungen am Unterarm, so daß er dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden mußte.

— Der Reichsstatthalter hat die auf Grund von § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ausgesprochene Entlassung des Regierungsrats i. W. Otto Weigeler in Dresden, aus dem Staatsdienste zurückgenommen und ihn sowie den Regierungsrat Dr. Horst Schiedel beim Oberversicherungsamt Leipzig auf Grund von § 6 des genannten Gesetzes in den Ruhestand versetzt.

**Zwönitz.** (Die Hölle der Bagabunden.). Dieser Tage wurde ein Tappelbruder verhaftet, der trotz seines Alters von 36 Jahren es verstanden hatte, nach dem Kriege der Arbeit in jeder Weise aus dem Wege zu gehen. Er hatte seit dieser Zeit sich immer auf der Walze befunden, gebettelt und hier und da Freiheitsstrafen verbüßt. Bei seiner Verhaftung glaubte er, die Handlung des Beamten tadeln zu müssen, und sagte, es sei schon so, wie man in Pennbrüderkreisen sage, daß der, der nach Zwönitz oder Löhnitz kommt, verschütt geht. Dieser Tadel ist ein ungewolltes Lob für die hiesige Polizei und ein Grund dafür, daß die Tappelbrüder Zwönitz wie die Pest meiden.

**Pirna.** Der vom Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann ernannte Kreisleiter für Pirna, Pg. Gerschler—Dresden, hat gestern die Dienstgeschäfte des Kreisleiters in Pirna übernommen. Im Laufe des Nachmittags stellte er sich den po-



Das Konzert der Milwaukee American Legion Band. Im Berliner Sportpalast spielte vor 20 000 Hörern die amerikanische Frontkämpferkapelle. Das Konzert stand ganz im Zeichen der Verbundenheit des amerikanischen und deutschen Soldatentums. Am Dirigentenpult Oberst Walker, der Führer der Kapelle

Gesundes glänzendes Haar! Schwarzkopf Schaumpon mit Haarglanz D.R.P. 208

Mitschen Beamten der Kreisleitung vor und sprach dabei die Erwartung aus, daß der Nationalsozialist, der eine führende Stellung bekleidet, seine Aufgabe so auffasse, wie das vom Führer gefordert werde.

Böhlen. Bei den Sächsischen Werken ereignete sich ein Unfall, der zum Glück noch gut abgelaufen ist. Ein Arbeiter wollte den Delbehälter einer Maschine säubern; der Meister warnte ihn zwar davor, in den Behälter zu steigen, der Arbeiter ließ sich jedoch nicht abhalten. Er begann mit der Reinigung des engen Delraumes, aber nicht lange danach wurde er ohnmächtig. Zum Glück wurde dies rechtzeitig bemerkt und der Arbeiter konnte aus dem Behälter gezogen werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die zum Auswaschen des Refzels benutzte starke chlorhaltige Flüssigkeit hatte den Unfall des Arbeiters hervorgerufen.

Deuben. Der Chemnitzer Segelflieger Wolfgang Späte ist mit seinem Segelflugzeug am Dienstag mittag bei Deuben in der Nähe von Wurzen gelandet. Der Flieger nimmt an dem Segelflugwettbewerb in Laucha teil. Späte hat den weitesten Flug zurückgelegt, zwei seiner Kameraden kamen nur bis Leuna und Leipzig.

Oelsnitz i. E. Die Gewerkschaft „Deutschland“ hat jetzt mit dem Bau einer Dampfleitung nach dem Vereinsglücksbach begonnen. Die Leitung berührt auf ihrem Wege einige öffentliche Gebäude, so das Rathaus, die Zentralschule und das Otto-Hospital. Die Gewerkschaft hat deshalb der Stadtverwaltung ein Angebot über den Anschluß dieser Gebäude an die Fernheizleitung unterbreitet. Der Rat hat sich inzwischen mit dem Plan befaßt. Die Entscheidung wurde bis zum Erhalt sachmännlicher Beurteilungen ausgesetzt.

## Letzte Nachrichten

### Die Antwortnote der Saarkommission im Spiegel der Berliner Presse

Scharfe Zurückweisung der darin enthaltenen Angriffe.

Berlin, 24. August. Die Berliner Morgenblätter nehmen zu der Antwort der Regierungskommission des Saargebietes auf die Protestnote der deutschen Regierung gegen die unerhörte Verunglimpfung des derzeitigen Reichspräsidenten von Hindenburg in der Saar-Separatistenpresse kritisch Stellung. Der „Völkische Beobachter“ bezeichnet die Antwort als ein Verlegenheitsprodukt. Es gebe auch im Völkischen Leben, so schreibt das Blatt, Begriffe wie Anstand und Moral, und gerade die Regierungskommission des Saargebietes hätte es sich nicht nehmen lassen dürfen, zu beweisen, daß auch sie diesen Grundsätzen Rechnung trägt. Während man fähig ist in der separatistischen, mit fremden Geldern ausgestatteten Hetz- und Lügenpresse an der Saar die gemeinsten Verunglimpfungen deutscher führender Persönlichkeiten findet, glaube Herr Knoz, am Schluß seiner Antwortnote sich über den „Feldzug“ der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks, sowie über eine Rede eines deutschen Reichsministers beschweren zu müssen. Dieser „Feldzug“ sei jedoch in rein sachlicher Form geführt worden. Von Herrn Knoz müsse man erwarten, daß er sich in Zukunft, wenn er die Presseergebnisse der Herren Hoffmann, Rath Braun und Genossen studiere, sich an das englische Wort „fair play“ erinnere und danach handele.

Die „Kreuz-Zeitung“ sagt, es sei erstaunlich, daß die Antwortnote die Schwäche der eigenen Stellung durch einen Gegenangriff auf die Reichsregierung und die reichsdeutsche Presse zu verdecken suche. Von beiden seien die Zustände, die sich unter der Regierungskommission herausbildeten, nur sachlich, wenn auch scharf gekennzeichnet worden; mit den Erzeugnissen einiger im Saargebiet erscheinender Blätter sei diese sachliche Polemik in keiner Weise zu vergleichen. Ganz besonders unzulässig aber sei es zweifellos, in diesem Zusammenhang sogar einen aktiven Reichsminister hineinzuwerfen. Dieser Versuch bedürfe einer besonderen Zurückweisung.

In der „Deutschen Zeitung“ heißt es: Die Regierungskommission möge doch ein einziges im Reiche erscheinendes Blatt nennen, in dem auch nur im entferntesten ein ähnlicher Ton Herrn Knoz oder einem anderen Mitglied der Regierungskommission gegenüber angeschlagen worden ist, wie er in der „Deutschen Freiheit“ üblich ist. Derartige Exzesse dulden, heißt sie beugstigen.

Der „Tag“ nennt es selbstverständlich, daß sich die deutsche Öffentlichkeit mit aller Schärfe gegen ein Saardirektorium ausspricht, das offenkundig mit zweierlei Maß mißt und damit im Abstimmungskampf pflichtwidrig Partei nimmt, besonders durch die Anstellung von Emigranten, die sich vorher im Reiche durch ihre Amtsführung strafällig gemacht haben, und in enger Verbindung mit der erwähnten Hetzpresse stehend, deren unerhörte Äußerungen lediglich einmal Anlaß zu einer sanften Mahnung gaben. Unter Hinweis auf die wilden Verunglimpfungen der Emigrantenpresse beim Ablesen Hindenburgs und die wilden Beschimpfungen des Führers und Reichschanzlers schreibt die „Berliner Morgenzeitung“, wenn die Reichsregierung die Saarkommission zum Einschreiten gegen solche offenbaren und unerträglichen Mißstände auffordert, dann tut sie es nicht allein aus Gründen der Selbstachtung, sondern vor allem um des Friedens an der Saar willen. Es geht an der Saar, schreibt die Morgenzeitung weiter, nicht um Personen- und Parteifragen. Es geht bei der Abstimmung auch nicht um die Person des Präsidenten Knoz, sondern es geht um das Ja eines deutschen Volksteiles in der entschei-

den Frage der nationalen Zugehörigkeit. Dieses Ja des Saarpölkisches läßt sich nicht umbiegen. Aber man kann das Saarpölk bis aufs Blut reizen und immer wieder versuchen, es zu Unbedachtlichkeiten hinzureißen, die an der Saar und im Reiche niemand will. Deshalb läßt Präsident Knoz gut, wenn er seine Verordnung gegen die Emigrantenpresse erließe, so schnell und so gründlich, wie er gewohnt ist, gegen die „Deutsche Front“ auszuholen, ohne daß auch nur ein annähernd gleichgearteter Grund zu seinen Aktionen vorläge.

Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß am Tage nach der Zweibrücker Rede des Reichsministers Dr. Goebbels der Pariser Temps eine Wiedergabe der Rede brachte, die einige Stellen direkt falsch zitierte, und wirft die Frage auf: Sollte die Saarregierung, die Treuhänderin eines Stückes des deutschen Volkes, bis zu seiner Rückkehr zum Mutterlande ihre Informationen nur aus der französischen Presse, vielleicht auch noch aus der saarländischen Emigrantenpresse beziehen? Dann allerdings dürfen wir uns nicht wundern, wenn es zu immer neuen Mißverständnissen kommt.

### Cosyns über seinen Stratosphärenflug

Brüssel, 23. August. Cosyns und van der Elst haben heute abend weitere Einzelheiten über den Verlauf ihres Aufstieges in die Stratosphäre mitgeteilt. Den stärksten Eindruck scheint auf sie die große Kälte, die sie in der Stratosphäre angetroffen haben, gemacht zu haben. Besonders unangenehm empfanden sie es auch, daß sie sich während der 14stündigen Fahrt in der Gondel kaum bewegen konnten. Während der ganzen Zeit stellten sie wissenschaftliche Beobachtungen und Strahlenmessungen an. Die Erde war ihren Blicken durch dichte Wolken verborgen. War einmal ein Durchblick möglich, so bot sich ihnen die Erde als eine farbenprächtige Landkarte dar, auf der sich alle Bodenunterbrechungen und die geographischen Verschiedenheiten deutlich und scharf abhoben. Der Ballon fuhr mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 85 km, was aber keinerlei Einfluß auf ihr physisches Befinden hatte. Die Gondel hielt ausgeglichen das Gleichgewicht. Interessant ist es auch, wie sich in 16 000 Meter Höhe der Himmel den beiden Fliegern darbot. Die Färbung sei so sonderbar gewesen, daß man sie gar nicht genau definieren könne. Am ehesten könne man noch von einem tiefen Violettblau sprechen. Die Sonne erschien ihnen als eine ganz weiße Scheibe. Als sie in 6 000 Meter sich zum Abstieg anschickten, befanden sie sich noch in voller Helligkeit, während tief unten unter ihnen die Erde schon in Dunkelheit versank. Die beiden Männer haben während der ganzen 14stündigen Fahrt kaum Nahrung zu sich genommen, so sehr waren sie mit ihren Arbeiten beschäftigt. Unverkennbar ist das nahezu vollständige Verlagen der Funtverbindung. Für die Navigation waren die Flieger ausschließlich auf die Busssole und die meteorologischen Erkundigungen angewiesen, die sie vor dem Aufstieg eingegeben hatten.

Cosyns erklärte, daß es seiner Ansicht nach möglich sein müsse, mit einem Ballon, der mit Spezialstoff ausgerüstet sei, Höhen bis zu 30 000 Metern zu erreichen. Darüber hinaus werde man aber schwer kommen. Cosyns will nunmehr in zweimonatlichen Studien die wissenschaftlichen Ergebnisse seines Fluges auswerten.

### Der Wiener Bürgermeister zur Reise Schuschnigg's

Wien, 24. August. Der Bürgermeister von Wien, Richard Schmig, sagte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Pariser Blattes „Leitungs Journal“: Wir erwarten sehr viel von der Reise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Florenz. Die Wirtschaftskrise, unter der wir leiden, und die Arbeitslosigkeit, die eine Folge dieser Krise ist, und die nur durch eine Politik internationaler Solidarität behoben werden kann, bilden eine Gefahr für das Gleichgewicht. Diese Gefahr zu bannen, obliegt jenen, die den Frieden lieben.

### Cherbourg wird Flottenstützpunkt für Aermelkanal und Nordsee

Paris, 23. August. Nach dem Besuch des französischen Kriegsmarineministers Piétri in Cherbourg wird eine bedeutende Umgestaltung des Hafens als Flottenstützpunkt vorgenommen. Man will große Seestreitkräfte in Cherbourg zusammenziehen, um die Hafenstadt, genau wie vor dem Kriege, zum bedeutendsten Sicherheitsfaktor für den Aermelkanal und die Nordsee im Kriegsfall zu machen. Im November werden verschiedene Einheiten, die augenblicklich in den Mittelmeerehäfen Toulon und Bizerta liegen, nach Brest überführt und zum Teil von dort nach Cherbourg weitergeleitet. Das Cherbourger Marinearsenal, das sich nach dem Kriege mit Unterbootsbauten beschäftigte, soll neu organisiert und in Zukunft für die Reparatur von Kriegsschiffen aller Gattungen Verwendung finden. Die Hafenanlagen werden entsprechend dem Zuwachs der Flotte ausgebaut. Man will vor allem einen neuen großen Kai anlegen, für den 20 Millionen Franc Kosten vorgesehen sind.

### Schweres Unwetter über Baden-Baden und dem Oostal

Baden-Baden, 24. August. Ueber Baden-Baden und dem Oostal entlud sich am Donnerstag ein furchtbares Gewitter, das auch ein Todesopfer forderte. Vier Holzarbeiter aus Lichtenthal suchten in einer Hütte Schutz vor dem Unwetter. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete den ledigen 29-jährigen Heinrich Maier aus Lichtenthal und lähmte den 39-jährigen verheirateten Johann Ihle aus Lichtenthal. Die beiden anderen Holzarbeiter wurden nur bedäbt. — Aus Gernbach und dem Murgtal, wo die ganze Obsternte vernichtet wurde, sowie aus dem Buehlerhöhggebiet werden große Sturm Schäden gemeldet.

### Schwerer Sturm Schaden im Berner Jura

Bern, 23. August. Ein Orkan von nur zwei Minuten Dauer richtete am Donnerstagnachmittag in den Dörfern Montfaucon und Bement auf der Hochebene im Berner Jura großen Schaden an. 25 Häuser wurden beschädigt, neun Dächer fortgerissen. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt worden. Ein junger Mann wurde von den Trümmern eines einstürzenden Hauses erschlagen.

### Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Der große Andrang zu den Fahrten nach dem Allgäu hat es nötig gemacht, daß in der Zeit vom 22. 9.—30. 9. zwei Sonderzüge nach dem Allgäu fahren müssen. Es können sich deshalb noch eine Anzahl Volksgenossen zur Teilnahme melden.

Die Unterbringung erfolgt in der Gegend von Oberstaufen, Weiler.

Die Teilnehmer an den Fahrten, die bisher nach dem Allgäu gingen, kamen hochbefriedigt zurück. Die Aufnahme durch die Bevölkerung war äußerst herzlich, die Verpflegung ließ nichts zu wünschen übrig. Die landwirtschaftlichen Schönheiten des Allgäus werden jeden Mitfahrer entzücken und er wird gern an die mitgemachte Kraft durch Freude-Fahrt zurückdenken.

Mögen sich viele Volksgenossen wieder an dieser Fahrt beteiligen.

Meldeschluss 5. September. Anmeldungen nimmt entgegen: Jeder Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Deutsche Arbeitsfront, Kreis Dippoldiswalde, Schließfach 20.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 25. August 1934.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turmblasen. O du Liebe meiner Liebe. — Frau dich sehr, o meine Seele. — Nun lob meine Seele.

Sonntag, den 26. August 1934. — 13. n. Trin.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr im Wittinistift Gedächtnisgottesdienst für die Frau Oberin. Delfa. 9 Uhr Sing- und Lesegottesdienst.

Hörsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reichardt. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Ruppendorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männl. und weibl. Jugend.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Paulsdorf.

Johnsbach. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Jennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 2 Uhr Orgelweihe, Kirchenkonzert.

Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Värenburg. 3,30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

### Gemeinde gläubig gefasster Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 26. 8., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagsschule. 11 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Mascher, Dresden.

Delfa. Am Bach 13. Sonntag, 26. 8., 10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Mascher, Dresden.

Delfa. Am Bach 13. Dienstag, 28. 8., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Berke.

Hauptkassier: Felly Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptkassier: Werner Kunisch, Altendorf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felly Jehne, Dippoldiswalde; W.-N. VII 1934: 1248.

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

### Amtliche Bekanntmachung.

#### Versteigerung.

Sonnabend, 25. August, vormittags 10 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum

verschiedene Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren- und Damenmäntel,

öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

### Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Morgen Sonnabend abends 8 Uhr 7. Übung

frische Tomaten 5 Pfd. 40 Pfg. Blumenkohl (schön weiß, groß) 15 Pfd. 1 RM. Gurken 5 Pfd. 30 Pfg. Birnen 5 Pfd. 30 Pfg. Weißkraut 4 Pfd. 50 Pfg. Rotkraut 5 Pfd. 12 Pfg. Spinnkraut 4 Pfd. 50 Pfg.

### Bruno Hamann

Druckerei aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne

### Heute

empfehlen frische Tomaten, Pfd. . . 10 / Neues Sauerkraut, Pfd. . . 15 / Kartoffeln, 10 Pfd. 48 / Rindenspeck, Pfd. . . 80 / Brot (4 Pfd. schwer) 48 / Büttlinge, 3 Stück . 20 /

### Thams & Garts

Autofahrdiale Karl Beyer Dippoldiswalde, Telefon 301

### REINLICHTSPIELE

Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 1/24, 6 und 1/29 Uhr

„Stoßtrupp 1917“ Deutsche, lebt euch diesen Film ja recht gut an! Er ist das wahre Kriegserlebnis, den Spielern zur tiefsten Beschämung, den Kriegsspielern zur Stärkung im Kampf um ihr Recht, der Jugend zum leuchtenden Vorbild! (Völk. Beobachter)

Sonntag nachm. 1/24 Uhr letzte große Kindervorführung!

### Hermesdortler Weißstüchhalk

frisch eingetroffen

Paul Dersch, Dippoldiswalde

### Milchversandscheine

druckt schnellstens

Buchdruckerei Carl Jehne

## Kurze Notizen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Oberbürgermeister von München, Karl Meßler, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, zum Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ernannt.

Im Reichsministerium des Innern fand in feierlicher Form die Vereidigung der Beamten auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler statt.

8000 politische Leiter des Gau's Thüringen nehmen am Reichsparteitag in Nürnberg teil. Die Verpflegung besorgen 83 Feldküchen, die für den Zweck gemietet sind.

Da Landesbauernführer Egbert Otto-Rosenau als Reichshauptabteilungsleiter II nach Berlin berufen wurde, ist die Landesbauernschaft Ostpreußen dem Stellvertreter des Reichsbauernführers, Reichsobmann Staatsrat Wilhelm Meinberg, unmittelbar unterstellt worden.

## Ergebnis der Woche

### Das Volk hinter dem Führer

Der 19. August 1934 hat den unanfechtbaren Beweis erbracht, daß Adolf Hitler sich mit vollem Recht Führer des deutschen Volkes nennen darf. 90 Prozent des Volkes stehen hinter ihm, haben ihm durch Abgabe ihrer Stimmen rückhaltloses Vertrauen ausgesprochen. In seiner Hamburger Rede hat Adolf Hitler auseinandergesetzt, wie er seine Aufgaben auffaßt und welche Gesichtspunkte ihn bei seiner Politik nach innen und außen leiten. „Ich bin nichts als euer Sprecher und will nichts sein als der Vertreter eures Lebens und der Verteidiger eurer Lebensinteressen.“ Der Welt aber hat er erklärt, daß das Deutsche Reich niemals seine Ehre und seine Gleichberechtigung preisgeben werde, und daß Regierung und Volk von dem unbedingten Wunsch erfüllt sind, zur Wahrung des Friedens auf dieser Welt das höchstmögliche beizutragen. Die Stimmen des Auslandes, die vor der Wahl alle möglichen Überraschungen prophezeiten, sind nach dem 19. August sehr klein und bescheiden geworden. Zahlreiche Vertreter der Auslandspresse, die den Wahltag in Deutschland miterlebten, sahen sich gezwungen, festzustellen, daß tatsächlich hinter Adolf Hitler und seiner Bewegung das deutsche Volk in nie geahnter Einigkeit steht. Und darin liegt das bedeutsamste Moment des 19. August, daß das deutsche Volk dem Ausland den zahlenmäßigen Beweis erbracht, daß es einig ist in der Vertretung seiner Lebensrechte und Lebensinteressen durch Adolf Hitler. Seine Reunionsklagen, die in vielen oder jenen Vorgängen und Erscheinungen ein Abbild der deutschen Einheitsfront sehen wollten, stehen nunmehr vor der Erkenntnis, daß ihre Berechnungen und ihre Beobachtungen falsch sind. Das deutsche Volk hat sich nicht nur zu Adolf Hitler bekant, es hat ihn zu seinem Führer erwählt, damit er ihm auf dem Wege zu Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung vorangehe.

### Aufmarsch zur Saar-Entscheidung

Während in der ganzen Welt die Ueberzeugung sich immer mehr durchsetzt, daß das Versailles-Diktat unbedingt einem wirklichen Friedensabkommen weichen muß, muß Deutschland noch einmal die Auswirkung und Anwendung dieses Gewaltdokumentes über sich ergehen lassen. Dieses Diktat steht für das Saargebiet fünfzehn Jahre nach seiner Inkraftsetzung die Volksabstimmung an der Saar vor. Am 13. Januar 1. J. wird das deutsche Saargebiet seine in fünfzehnjährigem harten Freiheitskampf bewiesene Treue durch den Stimmzettel vor aller Welt beweisen und damit nicht nur seinen Willen zur Rückkehr zum Reich sondern auch sein unbegrenztes Vertrauen zur Regierung Adolf Hitlers unter Beweis stellen. Die Vorbereitungen zur Saargebietabstimmung sind in vollem Gange. Am 31. August werden die Abstimmungslisten geschlossen, in die sich jeder eintragen lassen muß, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt und am 13. Jan. 1935 sein 20. Lebensjahr vollendet hat. Der äußerste Termin zur Abendung der Anmeldung ist der 29. vielleicht noch der 30. August. Denn die Anträge, die am 31. August bei den Gemeindeausschüssen nicht eingegangen sind, bleiben unberücksichtigt. In Frankreich hat im Hinblick auf diese Saarentscheidung eine außerordentlich scharfe Propaganda eingesetzt, die auch jene französischen Staatsbürger mobil macht, die sich im Gefolge der französischen Saarbefehlshaber befinden, die zu dem großen Stab der französischen Saargrubenverwaltung gehören, oder die, die Konjunktur ausnützend, sich als „Geschäftsleute“ im Saargebiet betätigen. Denn die vom Völkerverbund aufgestellten Gesichtspunkte für die Abstimmungsberechtigung nehmen auf die Heimatgebundenheit, auf die Landes- und Volkszugehörigkeit überhaupt keine Rücksicht sondern geben jedem das Entscheidungsrecht über die Saar, der am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstage 20 Lebensjahre zählt. Diese Tatsachen machen es zur nationalen Pflicht, keine deutsche Stimme verlorengehen zu lassen, damit endlich der rein deutsche Charakter des Saargebiets vor aller Welt unverrückbar festgestellt wird.

### Die „neutrale“ Saarregierung

Die Saarregierung hat sich veranlaßt gesehen, in einer Note an die Saarregierung dagegen zu protestieren, daß diese in unverkennbarer Eindeutigkeit den deutschfeindlichen Elementen an der Saar (Separatisten, Landesverräter und Emigranten) jegliche Schimpf- und Verleumdungsfreiheit

gegen die Reichsregierung und ihre einzelnen Mitglieder gewährt, während sie in schärfster Weise mit Erscheinungsverboten gegen die saardeutsche Presse arbeitet. Die Saarregierung hat diese Tatsache grundsätzlich zugegeben, jedoch erklärt, daß sie bereits vor Eintreffen der deutschen Note eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet hätte, die es ihr erst ermöglichte, derartige Ausfälle der deutschfeindlichen Presse zu unterbinden. Wenn die Saarregierung jedoch weiter erklärt, daß die Reichsregierung auch gegen Ausfälle der deutschen Presse oder amtierender Reichsminister gegen die Saarregierung vorgehen sollte, dann bleibt grundsätzlich festzustellen: Es handelt sich nicht um Ausfälle sondern um berechnete Kritik an den parteiischen Maßnahmen der Saarregierung gegen den einmütigen politischen Willen der Bevölkerung. Die Reichsregierung hat mit ihrer Beschwernote nach sehr langer Geduld lediglich das getan, was die deutsche Öffentlichkeit aus Gründen der Gerechtigkeit und Wahrheit seit Jahr und Tag gefordert hat: Unparteilichkeit der Saarregierung und Sicherung einer freien und unbeflügelten Abstimmung am 13. Januar 1935.

### Die abhängige „Unabhängigkeit“ Oesterreichs

Der neue Bundeskanzler Oesterreichs Dr. Schuschnigg hat die bereits von Dr. Dollfuß vorbereitete Zusammenkunft mit Mussolini gehabt. In etwa dreistündiger Aussprache hat man „in voller Uebereinstimmung“ die Probleme erörtert, die für die österreichisch-italienischen Beziehungen von Bedeutung sind. Nach dem amtlich ausgegebenen Protokoll hat man in Florenz „Richtlinien und Wege zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs“ festgelegt, worunter auch die „vollkommene innere Autonomie“ zu verstehen ist. Was das im einzelnen bedeutet, kann man lediglich aus der beteiligten Presse entnehmen oder aus Informationen des Auslandes herauslesen. Mussolini hat danach dem österreichischen Bundeskanzler weitgehende Unterstützung nicht nur in der Verteidigung seiner staatlichen Unabhängigkeit sondern auch in der Stabilisierung des jetzigen innerpolitischen Regimes garantiert. Der Abschluß eines Militärpaktes, von dem in einem Teil der Auslandspresse berichtet wurde, ist von dem italienischen Unterstaatssekretär Suolich bestritten worden. Ein Vorkauf des Wiener christlich-sozialen „Neuigkeits-Weltblattes“ behauptet, daß die Florenzer Besprechungen einer Verständigung Oesterreichs mit Deutschland nicht im Wege ständen, was schon aus der Formulierung des amtlichen Kommuniqués hervorgehe, das von der „Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten“ spricht, „deren Erweiterungsfähigkeit ausdrücklich festgestellt worden sei“. In der französischen Presse kam zunächst über die Florenzer Abmachungen eine gewisse Beunruhigung zum Ausdruck, doch scheint man jetzt, wahrscheinlich auf Grund diplomatischer Informationen, in Paris der italienisch-österreichischen Abmachung nicht zu widersprechen, woraus hervorgehen dürfte, daß man in diesen Abmachungen auf die französischen Donauwünsche Rücksicht genommen hat. Welches der wahre Charakter der Aussprache in Florenz ist, wird man wahrscheinlich erst erfahren, wenn der neue deutsche Botschafter in Wien, Herr von Papen, seine diplomatische Mission in Angriff genommen hat. Soviel aber steht fest: die österreichische Unabhängigkeit ist abhängig von der Politik Italiens. Sie entspricht etwa der Albanens. Ob sich das österreichische Volk auf die Dauer in dieser „Unabhängigkeit“ besonders wohl fühlt?

## Jägerlatein

### Phantasiemeldungen der Auslandspresse.

Berlin, 24. August.

In der Auslandspresse sind Meldungen verbreitet, daß als Beginn einer großen Aktion gegen die Rein-Sager am Mittwoch von der Geheimen Staatspolizei 150 Personen verhaftet worden seien, die im Verdacht ständen, gegen Hitler gestimmt zu haben. Nach den Meldungen dieser Auslandsblätter soll es sich bei den Verhafteten vorzugsweise um Angehörige zweier verschiedener Bevölkerungsgruppen, nämlich um Katholiken und um Juden, handeln. Das ist nach Ansicht dieser Blätter das Signal zu allgemeinen großen Unterdrückungsmaßnahmen und zu einer Jagd auf die Rein-Sager. Diese Jagd besteht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nur in der Phantastie der Auslandspresse. Die Meldungen sind natürlich von Anfang bis zu Ende erlogen. Verhaftungen aus den angegebenen Gründen sind selbstverständlich in keinem Falle vorgekommen.

Es scheint, daß hier wieder von übelwollenden und sensationalistischen Berichterstattern einzelne in den letzten Tagen erfolgte Verhaftungen von Kommunisten, die im Rahmen eines seit langem laufenden Hochoerratsverfahrens vorgenommen wurden, zum Anlaß einer verleumderischen Hege genommen sind.

## Bon gestern bis heute

### Dankagung des preussischen Ministerpräsidenten.

Die Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums veröffentlicht folgende Mitteilung des Ministerpräsidenten Hermann Göring: „Anlässlich meines Unfalles sind mir von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Anteilnahme übermittelt worden, daß ich leider nicht jedem einzelnen Volksgenossen persönlich danken kann. Ich bitte daher alle die, die mir in den letzten Tagen ihre Teilnahme bekundeten, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege anzunehmen.“

### Kommunistischer Führer verurteilt.

Der 1. Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 36-jährigen Leiter der Trozki-Gruppe in Frankfurt/Main, Wilhelm Dörter, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Auf-

rechterhaltung des organisatorischen Zusammenhalts einer verbotenen Partei zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sieben Monaten Untersuchungshaft auf die Strafe. Der Angeklagte war durch seine Tätigkeit am Institut für Sozialwissenschaft in Frankfurt a. Main mit der marxistischen Lehre in Berührung gekommen und dann auf dem Wege über die KPD-Opposition zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) übergetreten, deren linken Flügel, die Trozki-Gruppe, er in Mainz und Frankfurt a. Main leitete.

### Dr. Steidle österreichischer Botschafter in Rom?

Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, steht die Befehung des durch die Amtsenthebung Dr. Rintelen's frei gewordenen Botschafterpostens in Rom unmittelbar bevor. Der Posten wird mit dem jetzigen Generalkonsul in Triest und Landesführer der Tiroler Heimwehren, Dr. Richard Steidle, besetzt werden. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

### Früherer polnischer Minister im Duell verletzt.

Nach einer Meldung aus Warschau ist der frühere polnische Finanzminister Ignaz Matuzewski, Direktor der „Gazeta Polska“, im Bistolenduell schwer verletzt worden. Die „Gazeta Polska“ hatte mehrere Artikel über die französisch-polnische Textilgesellschaft, deren französische Direktoren verhaftet worden sind, veröffentlicht. Matuzewski war daraufhin von dem Sohn des Rechtsbeistandes dieser Firma, Rednik, gefordert worden, weil das Blatt durch seine Behauptungen den Vater Redniks zum Selbstmord getrieben haben soll.

### Englisch-italienischer Sprachkonflikt.

Die Einführung der maltesischen Sprache als offizielle Gerichts- und Amtssprache an Stelle des Italienischen auf Malta ruft in Italien lebhafteste Empörung hervor. Man sieht darin einen weiteren Beleg für Englands Absicht, die italienische Sprache auf Malta planvoll auszurotten. Die Blätter bringen die Meldung in großer Aufmachung und begleiten sie mit lebhaften Kommentaren: der englische Erlass wird als Beleidigung Italiens bezeichnet.

### Vor einer Entzweiung zwischen O'Duffy und Cosgrave?

„News Chronicle“ berichtet aus Dublin, zwischen dem bormaligen irischen Präsidenten Cosgrave und dem Befehlshaber der Blauhenden, General O'Duffy, bestehe eine Meinungsverschiedenheit, die eine Entzweiung herbeizuführen drohe. O'Duffy wolle einen irischen Freistaat nach italienischem faschistischem Muster, und Cosgrave sei dagegen. Dieser Zwist sei auf dem vor mehreren Tagen abgehaltenen Kongress der Blauhenden zutage getreten. Falls es zu einer Spaltung käme, würde dies natürlich ein großer Vorteil für die Valera sein, der angeblich mit seinen Plänen zur Auflösung der Blauhenden-Organisation zurückhalte, bis die Gegenläufe unüberbrückbar geworden seien.

### Gegen jüdische Einmischungsvorläufe.

Die Führer der Goldhunden, einer faschistengruppe in Mexiko, suchten den in Mexiko City weilenden Deutschenbotschafter Bernard S. Deutch, Präsident der New Yorker Stadtverordneten-Versammlung, auf und verlangten, er solle seine Einmischung in innere Angelegenheiten Mexikos einstellen. Deutch hatte in einem Presseinterview die antisemitische Bewegung in Mexiko kritisiert. Die Goldhunden erklärten ihm, sie würden ihre Bestrebungen zur Eindämmung des jüdischen Einflusses rücksichtslos fortsetzen.

### Gehorsamsverweigerung auf einem australischen Kreuzer.

Wie „Daily Express“ aus Port Darwin in Nordaustralien meldet, sind auf dem kleinen Kreuzer „Moresby“, der im Vermessungsdienst verwendet wird, mehrere Fälle von Gehorsamsverweigerung vorgekommen. Die Zwischenfälle begannen damit, daß ein Unteroffizier von einem Matrosen tätlich angegriffen wurde. Der Matrose wurde darauf in Fesseln gelegt. Die Befehung ergriff jedoch für ihn Partei. Sie schloß sich in der Mannschaftsmesse ein und weigerte sich, den Raum zu verlassen, bevor dem Verhafteten die Fesseln abgenommen seien.

### Insgesamt 42 neue Kriegsschiffe für USA.

Die amerikanischen Marinebehörden haben wiederum Aufträge für 23 Kriegsschiffe vergeben und außerdem Pläne für die Kiellegung von 19 Kriegsschiffen im nächsten Haushaltsjahr vorbereitet. Die Bauaufträge umfassen einen Kreuzer von 10 000 Tonnen mit achtzähligen Geschützen, zwei große Kreuzer mit sechszähligen Geschützen, zwei Zerstörer von je 1500 Tonnen und 7 U-Boote von je 1300 Tonnen. Die Aufträge wurden an 6 private und 7 Marinewerften vergeben.

## Kleiner Weltspiegel

Wie gemeldet wird, ist der frühere französische Ministerpräsident Daladier in Wien eingetroffen. Er unternimmt eine Rundreise durch Oesterreich.

Der Chef des schwedischen Generalstabs, Generalmajor Nygren, ist in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann Müller, in Warschau eingetroffen. General Nygren begibt sich nach Polen, um den im dortigen Wehrbezirk stattfindenden Manövern beizuwohnen.

Der Bischof von Ripon, Dr. Edward Arthur Burroughs, ist in Ripon im Alter von 82 Jahren gestorben. Sein Name ist dadurch allgemein bekannt geworden, als er als erster die Anregung gab, am Waffenstillstandstage auch die Toten der vor-maligen Feinde zu ehren. Die britische Regierung kritisierte er mit Schärfe wegen des Rubrenmarches der Franzosen.

Aus Peking wird berichtet, daß ungefähr die Hälfte der Kommunisten aus der Provinz Kiangsu nach Kuitien gezogen sind. Kuitien gilt insofern zum mindesten für den Augenblick nicht als bedroht. Die örtlichen Behörden lassen aber in ihrer Wachsamkeit nicht nach. Sie haben 15 Kommunisten, die in der Stadt festgenommen wurden, hingerichtet lassen.

Gegenwärtig belegen in den Vereinigten Staaten 3 835 000 Familien und 525 Einzelpersonen Erwerbslosenunterstützung. 1 025 000 Personen verrichten Notstandsarbeiten.

## Merke! Neuigkeiten

**Strohfeuer durch Blitzschlag.** Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in Rhoden bei Krosen (Waldeck) in das Anwesen des Erbhofbauern Klaus und zündete. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit auf die anliegenden Gehöfte aus, so daß trotz aller Bemühungen der Feuerwehr drei Wohnhäuser, fünf gefüllte Scheunen und fünf Stallungen völlig niederbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden.

**Schulgedenktage für Hermann Löns.** Am 26. September fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem Hermann Löns im Kampf für seine Heimat vor Reims den Heldentod fand. Der preussische Kultusminister hat in einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten den Wunsch ausgesprochen, daß die Schulen an diesem Tage des Rindens des Dritten Reiches in der letzten Unterrichtsstunde gedenken. Hierbei soll auch ein Hinweis auf seine Werke stattfinden. Die Ausgestaltung der Feiern ist den Schulleitern überlassen.

**Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich abends auf der Straße von Landeck nach Reichenstein. Bei dem Versuch, durch starkes Bremsen einen Zusammenstoß mit drei Radfahrern zu vermeiden, geriet ein von einer Frau gesteuerter Kraftwagen ins Schleudern und stürzte eine 20 Meter tiefe Böschung hinab. Die Insassen des völlig zertrümmerten Kraftwagens, Frau Göbel-Grünwald, die Ehefrau des Bahnhofsmitwirts Liebelhal aus Glau, das Kindermädchen Irma Grün und der in der Hindenburg-Baude als Sommergast weilende Kapitän Paul Fleischer aus Stettin, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Das 14-jährige Kind der Frau Göbel kam ohne Verletzungen davon. Ein Radfahrer, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger aus Rosenkranzberg, wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt. Bei den übrigen Verletzten besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

**Schwere Stürme über dem Schwarzen Meer.** Wie aus Rostau gemeldet wird, herrschten auf dem Schwarzen Meer schwere Gewitterstürme. Die Schiffsverbindungen zwischen den sowjetrussischen und türkischen Häfen sind unterbrochen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen acht Personen ums Leben gekommen sein.

**Der Mann, der sich selbst entführte.** In ganz Amerika hatte vor einigen Tagen die Entführung des Reverend Astew erhebliches Aufsehen erregt. Astew, der als Prediger bei einer der großen amerikanischen Sekten angestellt war, verschwand plötzlich aus seinem Wohnsitz Goldborough. Seine Frau behauptete, daß er schon seit langer Zeit Drohbriefe erhalten habe. Es traf dann auch ein Schreiben ein, in dem ein Lösegeld für den verschwundenen Prediger gefordert wurde. Bald darauf aber wurde der Vermittler von der Polizei wohlbehalten aufgelesen. Wie der Sheriff von Goldborough jetzt bekanntgibt, hat Astew ihm gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte seine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, sich einmal unbehelligt und in aller Stille erholen zu können.

**Folgeschwere Explosion in einer Pulverfabrik.** In den Pulverwerken der Hercules Powder Company, in Kenilworth (New Jersey), in denen rauchloses Pulver hergestellt wird, ereignete sich aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion; ein Arbeiter fand den Tod, vier erlitten schwere Brandwunden, viele wurden leicht verletzt. Das infolge der Explosion zum Ausbruch gekommene Feuer bedrohte zeitweilig ein nahe gelegenes Dynamitlager.

## Dr. Fleisch gegen Kautionshaftentlassen

Berlin, 24. August. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die 6. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin hat auf die Beschwerde des Angeklagten Dr. Fleisch beschlossen, diesen unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls mit der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Die Haftentlassung des 37 Jahre alten früheren Intendanten der Südwestdeutschen Rundfunkdienst A. G. und später der Funkstelle A. G. Berlin erfolgt gegen Sicherheitsleistung von 20 000 RM und gegen die Verpflichtung, sich dreimal wöchentlich bei dem zuständigen Polizeikommissar zu melden. Die Strafkammer vertritt in diesem Beschluß den Standpunkt, daß Dr. Fleisch bei ihm in dem sogenannten Rundfunkprozess zur Last gelegten Straftaten nach wie vor dringend verdächtig ist, daß jedoch angesichts der Tatsache, daß Fleisch sich bereits seit dem 17. September vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet, ein Fluchtverbot nicht mehr für so naheliegend gehalten werden könnte. Selbstverständlich ermöglicht die Haftentlassung des Dr. Hans Fleisch keinen Rückschluß auf den Ausgang des vor der Eröffnung stehenden Hauptverfahrens in der Strafsache gegen Magnus und Genossen, die sich bei einem Umfang der Anklageschrift von über 700 Seiten gegen insgesamt dreizehn Personen richtet.

## Heißluftballon steigt 1500 Meter hoch

Eberswalde, 24. August. Aus dem Flugplatz der Eberswalder Fliegerortgruppe in Finowfurt startete zum zweiten Male der Heißluftballon. Unter Führung des Erfinders erreichte der Ballon, der später in der Nähe von Lichterfelde am Großschiffahrtsweg landete, eine Höhe von 1500 Metern. Durch ein Versehen bei der Füllung des Ballons verzögerte sich der Start. Endlich blähte sich die Hülle, und Brunner ließ die Gondel befestigen. Leicht erhob sich der Ballon in die Luft, und bald war eine Höhe von 1500 Metern erreicht. Der Südwind trieb den Ballon in Richtung Lichterfelde. Um sich nicht allzudeit von dem Startplatz zu entfernen, entschloß Brunner sich nach einer Flugdauer von 19 Minuten zur Landung auf einem Acker in der Nähe von Lichterfelde. Sanft landete der Ballon auf

## Attentat auf japanischen Transportzug

Schanghai, 23. August. Etwa 50 Kilometer westlich von Jansen (rund 100 Kilometer südlich von Chardin) wurde ein japanischer Truppentransportzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten ab. Die Zahl der Opfer des Anschlag ist noch unbekannt, sie soll sehr hoch sein.

## Jubiläumsspielfest in Oberammergau

In Oberammergau wurde am Donnerstag das Jubiläumsspielfest zum fünfzigsten Male durchgeführt. Den Aufführungen wohnten in diesem Jahre bis jetzt 267 520 Personen bei, darunter über 46 500 Ausländer, meist Engländer und Amerikaner. Bei der anhaltenden großen Nachfrage sind auch für den September noch Hauptspieltage angelegt worden. Die Sonntage, der 2. und der 9. September, wurden als freie Spieltage für die werktätige Bevölkerung von München und Aauaburg bestimmt.

## Morgenwanderung

Seit Tagen lockt mich das herrliche Wetter zu einem ganz frühen Gang durch die Felder, schon vor Sonnenaufgang. Einmal möchte ich diese herbe Vormorgenstimmung und das Erwachen der Natur erleben. Ich lag schon um 2 Uhr wach und wartete. Sah, wie es anfangs zu dämmern und wie langsam die Gegenstände im Zimmer Konturen annahmen und aus dem Dunkel traten. Der Wecker neben mir war auf 3 Uhr gestellt. Es lockte mich jetzt schon — nein, warten bis es ohne Lampen geht! 3 Uhr. Ich gehe zum Fenster. Draußen ist die Luft lau wie im Hochsommer, die Strahlen liegen verstreut unter dem noch farblosen Himmel. Bese schleiche ich nach unten. Und nun geht's durch den morgendlichen Park und weiter durch die Stadt, durch die Wiesen und Moore auf einen Hügel. Da will ich die Sonne erwarten. Hinter mir liegen die weichen Linien hügeliger, zartgrüner Kornfelder; vor mir braune, öde Moorlandschaft. Kleine Tümpel spiegeln den Himmel in der zeitlosen, weltverlorenen Landschaft. Frösche narren und quäen, große dunkle Vögel fliegen lautlos vorbei, und hoch oben in der Luft hängt das Lied einer Lerche. Es ist ganz hell, seltsam klar und schattenlos. Ich liege zwischen Heide- und Ginsterbüschen und warte. Langsam wird der gelbe Streifen am Horizont größer, rot und leuchtend. Und dann ist plötzlich ein Strahlen da, das schnell größer wird. Und auf einmal schwimmt der goldene Ball rund und klar in der Bläue, die plötzlich tief und leuchtend wird. Eine Weile lege ich noch da, dann geht es weiter durchs Tal. Ueber den Wiesen hängt ein zarter Tauchseiler. So unberührt ist alles, als sei die Welt eben erst geschaffen. Ich kann mich kaum trennen von dem Tal, es lockt so stark. Man möchte weitergehen ohne Ende. Nach einer Weile steige ich rechts über den Höhenzug und gehe durch bunte Wälder, an Feldrainen entlang der Ortschaft zu. Dann komme ich auf die Straße und gehe singend heim. „Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ Noch nie habe ich so überzeugt gefungen.

## Gerichtssaal

**Das Colchüher Straßenbahnunglück vor Gericht.** Vor der Zweiten Großen Ferienstrafkammer des Landgerichts fand das folgenschwere Unglück sein Nachspiel, das sich am Himmelfahrtstag in Colchüh an der Endhaltestelle

## Tannenberg

### Die größte Umschlachtungschlacht der Weltgeschichte.

Am 23. August 1914, 2 Uhr nachmittags, rückte der Sonderzug aus Koblenz in Marienburg ein. Ihm entstieg die Generale v. Hindenburg und Ludendorff, die in höchster Not berufenen Führer der 8. Armee.

Das verstärkte 20. Armeekorps unter General von Scholtz stand an diesem Tage bereits in schweren Abwehrkämpfen nordöstlich Gilsberg mit der Front nach Süden. In ungeheuren Massen wogte dort die russische Narew-Armee heran und suchte, sich den Weg nach Norden zu öffnen.

Die 3. Reserve-Division unter General v. Morgen war erst in der Versammlung westlich Hohenstein begriffen, und das 1. Armeekorps unter General v. Francois hatte gerade mit den ersten Ausladungen bei Deutsch-Eylau begonnen.

Das 1. Reservekorps und das 17. Armeekorps, unter den Generalen v. Below und v. Madensen, standen an diesem Tage zwischen Gerbuden und Ansterburg. Nach bei auf Wunsch des Generals Ludendorff aus Koblenz gegebenen Weisung hatten sie an diesem Tage den Rückzug vor der Narew-Armee nicht fortgesetzt.

Es war eine sehr ernste Lage, die das neue Armeekorps obertommando vorfand. Die Entscheidungsschlacht gegen die Narew-Armee mußte unverzüglich in dem Raum, in dem das 20. Armeekorps stand, gesucht werden. Jeder weitere Zurückgehen hätte die Möglichkeit der Vereinigung der beiden russischen Armeen vergrößert und die deutschen Ausflüchte ungemein verschlechtert. Das 20. Armeekorps mußte darum zuerst einmal sich behaupten, koste es, was es wolle. Es mußte dem feindlichen Ansturm so lange trotzen, bis das 1. Armeekorps bei Usdau angriffsbereit sein würde, um den Feind von rechts zu fassen. Ob noch das 1. Reservekorps und das 17. Armeekorps zu einer linken Umklammerung würden herangezogen werden können, stand sehr dahin. Das hing davon ab, wie sich die Narew-Armee verhalten würde: ob sie ihren Erfolg von Gumbinnen ausnützen und marschieren oder ob sie weiter verhalten würde. Dennoch waren Hindenburg und Ludendorff entschlossen, zum mindesten Teile dieser „Stärke“ für die Schlacht im Süden heranzuführen.

Und das 20. Armeekorps hielt stand, wenn es auch in der Nacht zum 24. August seinen linken Flügel bis westlich Hohenstein scharf zurücknehmen mußte, um nicht umfassen zu werden. Nichtsdestoweniger blieb dort die Lage ein ungeheuer gefährliches. Nach ausgehenden Funkprüden und sonstigen Nachrichten, drängten sich am 24. August nicht weniger als vier feindliche Armeekorps vor der Front des 20. Armeekorps. Das deutsche Armeekorpsobertommando blieb trotzdem dabei, die Truppen des Generals v. Scholtz nicht weiter ausweichen zu lassen. Das Reichsarchiv lag darüber: „Bekannter Rückzug hatte — wie es Generalmajor Ludendorff in der Abendmeldung an die Oberste Heeresleitung ausdrückte — dieselbe Wirkung wie Niederlage... Stimmung ist entschlossen, wenn auch schlimmer Ausgang nicht ausgeschlossen.“

Inzwischen hatten die deutschen Feldherren auch noch die größte Seelenbelastung auf sich genommen, die mit der

der Straßenbahnlinie 6 zugetragen hatte. Ein Anhängerwagen der Straßenbahn, der eben abgehängt worden war, setzte sich nach rückwärts in Bewegung und fuhr auf der zunächst fast ebenen Strecke langsam, dann aber mit immer zunehmender Geschwindigkeit die im weiteren Verlauf stark abwärts geneigte Karlsruher Straße hinab. Nach etwa tausend Meter am Friedhof Colchüh sprang der Wagen in einer Kurve in voller Fahrt aus dem Gleis, raste über die Bordsteine auf den Fußsteig und prallte gegen die Friedhofsmauer, die in einer Länge von zwölf Meter vollständig aufgerissen wurde. Dann blieb der Wagen in schwerbeschädigtem Zustand stehen.

Das Abrollen des Wagens war darauf zurückzuführen, daß das Bremsgestänge des Anhängers gebrochen war und deshalb die Bremsen nicht anzogen und auch die Bremsversuche der Schaffner des Anhängers und des Triebwagens erfolglos blieben. Im Wagen befanden sich vier Fahrgäste und die beiden Schaffner, die sämtlich verletzt wurden. Die 22 Jahre alte Verkäuferin Martha Kubner wurde von dem aus dem Gleis springenden Wagen erfasst und beiseite geschleudert; sie erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung wurde der Schaffner des Triebwagens zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte gab eine ausführliche Darstellung des Verlaufes der Unglücksfahrt und wandte sich gegen den Standpunkt der Anklage, er habe erst nach dem Aussteigen aller Fahrgäste abtappen dürfen, mit dem Hinweis, daß in der Betriebsordnung der Straßenbahn eine entsprechende Vorschrift nicht vorhanden sei. Seine Behauptung wurde durch den sachverständigen Fahrmeister bestätigt, der ausführte, daß der Angeklagte alles getan habe, was möglich war.

Die Strafkammer sprach den Angeklagten wegen erwiesener Unschuld frei und stellte fest, daß er in keiner Weise seine Pflichten vernachlässigt habe und den Bruch der Bremse sowie das Abrollen des Wagens auf der zunächst ebenen Strecke nicht voraussehen konnte.

## Schandurteil in Metz

Saarbrücken, 23. August.

Die Strafkammer in Metz befand sich mit dem sogenannten „Spionageprozess“ gegen Köchling-Beamte, bei dem folgendes Urteil gefällt wurde:

Die beiden Angestellten der Firma Köchling in Döflingen (Saar), der Kriegsoffizier Kahle und Fischmann erhielten je 18 Monate Gefängnis. Der Generalstabsarzt Knapp wurde in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, Baldes erhielt 18 Monate Gefängnis.

Die jetzt Verurteilten waren vor einigen Wochen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen über die lothringische Grenze gelockt und dort verhaftet worden. Ein gewisser Eibenburger diente dabei offensichtlich als Agent provocateur und wurde für diese seine Bemühungen freigesprochen. Bisher sind nähere Einzelheiten über den Ausgang des Prozesses nicht bekannt. Es muß jedoch schon heute als ungeheuerlich bezeichnet werden, daß französische Gerichte Saarländer, die mit Spionage nicht das geringste zu tun

haten, von Tannenberg verbunden war: Das 1. Reservekorps und das 17. Armeekorps hatten den Anmarsch auf die im Süden eingeleitete Schlacht begonnen. Vor der Narew-Armee stand nun nur noch südlich des Pregels die 1. Kavallerie-Division. Mit furchtbarer Schwere lastete jetzt die Frage, was die Narew-Armee tun würde, auf der Seele der deutschen Schlachtleitung: Wird sie marschieren?

Tatsächlich trat sie, wenn auch langsam, wieder den Vormarsch an. Endlich am 27. August war die deutsche „Westgruppe“ zum Angriff bereit. Das 1. Armeekorps griff den Feind bei Usdau mit der Aufgabe an, ihn in Richtung Reidenburg zu durchbrechen, um so die Hauptmasse der Narew-Armee einzufassen. Für ein weitere Ausweichen nach Süden hielt Hindenburg die deutschen Kräfte nicht für ausreichend. In dieser Beschränkung und in dem Durchbruch bei Usdau zeigt sich der große Strategie.

Der Angriff war erfolgreich. Der russische Westflügel wurde durchbrochen und in Richtung Solbau zurückgeworfen. Dann ging das 1. Armeekorps weiter in Richtung Reidenburg vor, dem Feinde immer mehr den Rückweg verlegend. Der Angriff des 20. Armeekorps dagegen kam am 27. nicht vorwärts.

Die deutsche Ostgruppe hatte inzwischen unter anstrengendsten Märschen am 26. August die Linie Seeburg-Gr. Böfau erreicht. Das 17. Armeekorps war dort auf Teile des russischen Ostflügels gestoßen und hatte sie auf Bischofsburg zurückgeworfen. Am 27. August wurde das russische rechte Flügelkorps von dem 17. Armeekorps südlich Bischofsburg abermals geschlagen und befand sich nur im vollen Rückzug auf Ortelsburg. Der Weg zur linken Umschlachtung war damit ebenfalls geöffnet und ein ungeheurer Sieg im Werden.

Am 28. August tobte der Kampf mit höchster Wucht auf dem Hohensteiner Schlachtfeld. Nur schrittweise konnten die Deutschen dort Boden gewinnen. Erst am Nachmittag wurde Hohenstein durch die aus Schleswig-Holstein herabgeführte Landwehr-Division v. d. Goltz genommen. Immer enger wurde der Kreis um die russische Mitte. Immer verzweifelter aber auch die Ausbruchversuche der Russen. Ihr Schicksal aber blieb besiegelt. Der 29. und 30. August sahen das Ende der russischen Narew-Armee.

Drei russische Armeekorps waren vernichtet, das 13., 15. und 23. Die beiden russischen Armeekorps außerhalb des Ringes, das 1. und 6., die noch Entschwerfungen unternommen hatten, waren ebenfalls schwer mitgenommen und zogen sich fluchtartig nach Südosten zurück. 92 000 Gefangene waren gemacht, darunter 13 Generale, 350 Geschütze waren erbeutet. Ueber 6700 tote Russen deckten das Schlachtfeld. General Samonow, ihr Führer, erschloß sich. Demgegenüber waren die deutschen Verluste gering zu nennen: sie betragen insgesamt 13 000 Mann, darunter etwa 4000 Tote.

Ein Stück Weltgeschichte war geschrieben und das Battered aus einer ungeheuren Gefahr errettet — dank seines Heeres und seiner großen Führer. Aber kaum gefiegt, mußte schon wieder die nächste Schlacht vorbereitet werden, die Schlacht gegen Rennenkampf, der inzwischen die Linie Pr.-Eylau-Korchen erreicht hatte.

So kämpfte das Deutschland des Weltkrieges.

haben, zu fünfjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Man hat sogar den Kriegsblinden Rathe, der offensichtlich von den französischen Behörden über die Grenze gelockt wurde, zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt.

## Sächsische Nachrichten

**Dresden. Warnung vor einem Waren-**schwindler. Nach Mitteilung des Kriminalamtes befiel der 36jährige Hans Schöne aus Neustadt angeblich für die Papiergroßhandlung Witkov Waren auf Kredit, die er selbst abholt oder durch einen Boten abholen läßt und den Verkaufserlös für sich verwendet. Schöne ist seit einiaen Tagen verschwunden.

**Dresden. Tierchuh-Festwoche.** Der Dresdner Tierchuhverein, der älteste Verein dieser Art in Europa, hält jetzt anlässlich seines 95jährigen Bestehens eine Tierchuh-Festwoche ab, die mit einem Tierchuhfest in der Neustadt eröffnet wurde. Im Großen Garten wurde ein Fichtenbäumchen gepflanzt, das als Tierchuh-Baum das Gedenden an den Tierchuh wachhalten soll. Auf der Festversammlung teilte der stellvertretende Vereinsführer Arthur Kopsch mit, daß Polizeipräsident Hille drei Polizeibeamte zu Tierchuhbeamten bestimmt habe, die mit dem Verein zusammenarbeiten sollen. Die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte Ministerialrat Dr. Graf Bipthum von Eckstädt. Dr. Müller überreichte dem Verein namens der Hermann-Vogel-Staatsstiftung die Große Staatsmedaille der Stiftung.

**Dresden. Achtung, Schwindler!** Seit längerer Zeit geht hier ein etwa 35 Jahre alter Mann von Haus zu Haus und sammelt Geldbeiträge für Strafgefangene oder entlassene Gefangene. Er legt eine Sammelliste vor und fordert als Mindestbetrag 50 Pf. Es handelt sich um einen Schwindler, um dessen Festnahme ersucht wird.

**Königsbrück. Zwei Opfer des Scharlachs.** In Steinborn und Bohra forderte der Scharlach zwei Opfer. Zwei Schulkinder starben an der Krankheit. Die Schule in Steinborn ist geschlossen worden, die Schulkinder in Bohra, die in Kratau eingeschult sind, müssen dem Unterricht fernbleiben. Es sind alle Maßnahmen gegen die Krankheit getroffen worden.

**Zittau. Günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs.** Erfreulicherweise wurden in diesem Sommer die Erholungsorte des Zittauer Gebirges wesentlich stärker als im Vorjahr besucht. Man zählte für die jeweils gleichen Zeitspannen in diesem Sommer im Kurort Jonsdorf 5101 Kurgäste, im Vorjahre 3412, im Kurort Oybin 3817 (2931), in der Sommerfrische Waltersdorf 1593 (732) und im Luftkurort Lützenburg 1434 (1205).

**Hilfshilfe. Nationalsozialismus der Tat.** Die hiesige Flachspinnerei eröffnete eine würdige Erholungsstätte für ihre Belegschaft. Die Firma ließ einen geräumigen Saal freimachen und diesen künstlerisch ausstatten. Es ist damit ein menschenwürdiger Raum geschaffen worden, der den Arbeitskameraden der Flachspinnerei in der Mittagspause und in den Abendstunden bei Versammlungen oder Rundfunkübertragungen zur Verfügung steht.

**Lautenhelm (Spree). Eine Kindesmörderin.** hier erdrosselte ein zwanzigjähriges Mädchen ihr sechs Wochen altes Kind mit einem Bindfaden. Die Kindesmörderin hatte die Tat während der Abwesenheit ihrer Eltern begangen. Als Tatgrund gab sie an, ihr Bräutigam habe sich nach der Geburt des Kindes von ihr gewandt.

**Leipzig. Fünf Einbrecher festgenommen.** Die Kriminalpolizei konnte eine Einbrecherbande unschädlich machen, die in eine Verkaufsbude in Eithra eingedrungen war. Es handelt sich um fünf Personen, denen auch Wohnungs- und Gasthofeinbrüche in der Gegend um Leipzig und Einbruchsdiebstähle in Verkaufsbuden in Leipzig nachgewiesen werden konnten.

**Leipzig. Reichsschule des deutschen Buchhandels.** Die vorbereitenden Arbeiten für die Errichtung einer Reichsschule des Deutschen Buchhandels in Leipzig sind im Gange. Jeder deutsche Buchhandelsgehilfe muß im letzten Jahr seiner Lehrzeit einen vierwöchigen Besuch der Reichsschule durchmachen. Die Reichsschule wird als Kameradschaftshaus in Leipzig errichtet.

**Waldheim. Behold ausgedrungen und wieder gefaßt.** Der Zuchthäuser Behold konnte aus dem Hof des hiesigen Amtsgerichts ausbrechen und flüchten. Er stahl in Massen ein Fahrrad und fuhr in Richtung Döbeln davon. Der mit einem Kraftfad die Verfolgung aufnehmende Hauptwachmeister Becker konnte den Flüchtenden kurz vor Döbeln einholen und auf dem Körnerplatz mit Hilfe von Bewohnern wieder festnehmen.

**Jahnsdorf. Der älteste Schützenkönig.** Bei dem Königsschießen der Schützengesellschaft errang der achtundachtzig Jahre alte Karl Heintze mit einem Meisterfuß die Königsmünze. Der Schütze, Veteran von 1870/71, dürfte der älteste Schützenkönig Deutschlands sein.

**Gornsdorf (Erzg.). Todesopfer durch Tsching-Spielerei.** In der Schuberischen Kohlenhandlung legte der achtzehnjährige Vole Gerlach ein Tsching, das er ungeladent wählte, auf den dreißährigen Sohn des Grünwarenhändlers Bieweger an. Der Schuh trat das Kind tödlich ins Herz; Gerlach wurde in Haft genommen.

**Crimmitschau. Doppelselbstmord.** Auf der Bahnstrecke nach Leipzig ließ sich ein Liebespaar, der zwanzigjährige Keller Flähmig aus Thurm und die achtzehnjährige Charlotte Wolf aus Lauterbach, von einem Zug überfahren; unglückliche Liebe dürfte als Grund zur Tat anzunehmen sein.

**Mattenberg. Durch eine durchgehende Kuh zu Tode gekommen.** Auf der Straße nach Streckwalde fand man den sechzigjährigen Tischler Uhlig neben dem Wagen liegend tot vor. Nach den Feststellungen ist die Kuh wild geworden, wobei Uhlig unter den Wagen geriet und überfahren wurde.

**Chemnitz. Gefängnisstrafe für Verkehrs-führer.** Eine 59 Jahre alte, noch unbestrafte Ehefrau wurde vom Landgericht zu zwei Wochen Gefängnis rechtskräftig verurteilt, weil sie am 14. März, ohne genügend Rücksicht auf den damals besonders lebhaften Straßenverkehr zu nehmen, die Dresdner Straße überschritten hatte und dabei mit einem Kraftfahrzeug zusammengestoßen war. Dieser stürzte dabei so unglücklich vom Rad, daß er nach einigen Tagen im Krankenhaus starb.

## Aufruf

### zur Anmeldung für die Abstammung im Saargebiet

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Abstimmungsberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit vollständigster Bescheinigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Wohnereignisliste hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und seiner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehepartners (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Wohnereignisliste am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrags;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Wohnereignisliste im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen.

Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldstellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SB 11, Stresemannstraße 42 — zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

**Jochimsthal i. B. Zwei Kinder verbrannt.** In Dörrberg brannten drei Häuser vollständig nieder. Dabei kamen ein zwölfjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen ums Leben. Die Leichen der beiden Kinder waren bei der Auffindung gänzlich verkohlt.

### Jorkfest-Rehrens in Kamenz

Vier Tage Jorkfestlust in der Feststadt Kamenz sind vorüber. Noch einmal erfolgte am Donnerstagmittag der Auszug der 1500 Buben und Mädels. Auf dem Marktplatz erklang das Saarlied und als Bekenntnis zu Volk und Führer das herrliche „Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein!“ Wieder waren Straßen und Plätze umfüllt von Zehntausenden von Zuschauern. Die Gauleitung Sachsen der NSDAP hatte die Begegnung wahr genommen und eine Kreisleiterführung und eine Tagung der Kreisvolkstumswarte nach hier gelegt. Es waren u. a. anwesend Reichsstatthalter Rutschmann, Innenminister Dr. Frick, Wirtschaftsminister Lent, Gaugeschäftsführer Harbauer, Landesbischof Koch, Gaubmann des NSDAP, Göpfert, und Brigadeführer Unterstab. Den Gästen wurden von den Kindern lebhaftes Huldigungen dargebracht. Bei Eintreten der Dunkelheit rüstete die Schülerchor zum Einzug. Die Anwohner der von dem Zug berührten Straßen hatten Haus für Haus herrlich beleuchtet. In besonders festlichem Glanz erstrahlte das Rathaus. In ein Abendlied und in den Choral „Nun danket alle Gott!“ klang das schöne Fest aus.

**Bevorzugte Einstellung verdienter Wartestandsbeamter.** Die Reichsbahnhauptverwaltung kündigt in einer Verfügung an, daß zunächst solche Wartestandsbeamte in ihr letztes Dienstverhältnis nach Bedarf wieder eingestellt werden sollen, die sich hervorragende Verdienste um die nationale Erhebung erworben haben. Die ausgewählten Wartestandsbeamten sollen der Hauptverwaltung bis zum 15. Oktober gemeldet werden.

**Keine Getränkesteuer am Tag des deutschen Weines.** Für die Veranstaltungen des Tages des deutschen Weines am 25. und 26. August hat der Reichsminister der Finanzen den Gemeinden anheimgestellt, für diese Tage auf die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer und der Veranlagungssteuer zu verzichten.

### 1031 Strafgefangene in Sachsen entlassen

Auf Grund des Strafrechtsreformgesetzes vom 7. August 1934 sind in Sachsen allein aus den Gefangenen-Anstalten und neun größten Gerichtsgefängnissen bisher 1031 Gefangene entlassen worden.

### Verkauf der Saarplattchen genehmigt

Wir wie dem Sächsischen Verwaltungsblatt entnehmen, hat namens des Stellvertreters des Führers der Reichsschatzmeisters der NSDAP in Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Verkauf der Saar-Plattchen genehmigt.

## Betriebsführer,

### hinein in die Deutsche Arbeitsfront!

Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, weist nochmals darauf hin, daß auch während der jetzigen Aufnahmepetere die Anmeldungen von Betriebsführern zur Deutschen Arbeitsfront angenommen werden. Für alle Betriebsführer aus Handel, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft ist die Aufnahmepetere vorübergehend aufgehoben. Alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront nehmen Anmeldungen entgegen. Wir fordern deshalb alle Betriebsführer Sachsens, die bisher noch nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören, zum sofortigen Beitritt auf.

### Bereidigung der öffentlichen Beamten

(Pr.) In Ausführung des Reichsgesetzes über die Bereidigung der Beamten und der Soldaten der Wehrmacht vom 20. August 1933 erläßt das Sächsische Ministerium des Innern im Verwaltungsblatt eine Verordnung über die Bereidigung der sächsischen Beamten, die u. a. folgendes bestimmt:

Die Bereidigung ist in der Form vorzunehmen, daß die im Dienst befindlichen Beamten versammelt werden, der für die Bereidigung zuständige Beamte den Eid vorspricht, und die Beamten in ihrer Gesamtheit den Eid nachsprechen, womit gleichzeitig der die Bereidigung leitende Beamte mitvereidigt wird. Einzelne Beamte, die keiner Dienststelle angehören sowie Beamte kleiner Behörden und Dienststellen können sich der Bereidigung bei einer größeren Behörde am Orte anschließen.

Ueber die Bereidigung hat jeder Beamte sofort eine Bestätigung folgenden Inhalts zu unterzeichnen: „Ich bestätige mit meiner Unterschrift, daß ich heute folgenden Eid geleistet habe.“ (Folgt Wortlaut der Eidesformel.) Beurlaubte oder aus anderen Gründen verhinderte Beamte sind unverzüglich nach ihrer Rückkehr zu bereidigen. Für die Neuwereidigung gelten die Vorschriften der Verordnung vom 31. Januar 1934, Verw.-Bl. S. 27.

### Wohlfahrtserverswerbslorenzahl halbiert

(Pr.) Am 31. Juli gab es nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände in Sachsen noch 129 834 Wohlfahrtserverswerbslose; ihre Zahl ist im Juli um 3253 oder 2,4 Prozent seit einem Jahr um 48,9 Prozent zurückgegangen. Auf tausend Einwohner entfielen im Landesdurchschnitt 24,98 Wohlfahrtserverswerbslose, in den bezirksfreien Städten 34,34, in den Bezirksverbänden dagegen nur noch 17,00. Von den Kreisshauptmannschaften schneidet Zwickau mit 21,79 Wohlfahrtserverswerbslosen auf tausend Einwohner am günstigsten ab; es folgen die Kreise Chemnitz mit 23,48, Dresden-Bauhen mit 24,54 und Leipzig mit 28,71. In dem früheren Kreis Bauhen entfallen sogar nur 14,59 Wohlfahrtserverswerbslose auf 1000 Einwohner.

Der Bezirksverband Kamenz hat sich auch im Juli beinahe frei von Wohlfahrtserverswerbslosen gehalten (2,47 auf 1000 Einwohner); es folgen Grimma (6,36), Plauen (7,36), Großenhain (8,10) und Zwickau (8,68), während die Bezirksverbände Pirna (29,30), Annaberg (26,35), Riesa (26,24) und Leipzig (25,50) noch am stärksten belastet sind. Von den bezirksfreien Städten stehen Glauchau (6,92), Zittau (10,57), Meerane (13,52), Reichenbach (13,69) und Crimmitschau (15,61) am günstigsten, dagegen Pirna (58,18), Plauen (47,54) und Wurzen (43,14) am ungünstigsten.

## Volkswirtschaft

**Dresdner Börse vom 23. August.** Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich fort. Bis 1,5 Prozent stiegen Chem. Henden, Gehe, Wunderlich, Eidemerk, Jeli, Von und Dresdener Chromo. Thode Papier gewannen 3 Prozent. Grünbräu 4, Reichelbräu 3,25, Henkel 3, Kumbacher Alzi und Dortmund Ritter je 2 Prozent höher. Deutsche Ton 2 Prozent niedriger. Anleihen lagen freundlich.

**Dresdner Schlachtochmarkt vom 23. August. Auftrieb:** Bullen 9, Kühe 11, Kälber 532, Schafe 122, Schweine 337. Außerdem wurden dem Schlachthof unmittelbar zugeführt: Rinder 159, Schweine 6, sowie 66 Auslandsrinder: Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos; Kälber 2, Sonderklasse (Doppelender beider Rast) —; 3 andere Kälber: a beste Mast- und Sauglälber 40—46, b mittlere Mast- und Sauglälber 35—39, c geringere Sauglälber 30—34, d geringe Kälber ohne Notiz; Schweine a Ferkelweine über und 300 Pfund Lebendgewicht: 1 fette Speckschweine 50—51, 2 vollfleischige Schweine —; b vollfleischige von etwa 240—300 Pfund 48—50; c vollfleischige von etwa 200—240 Pfund 45—46; d vollfleischige von etwa 180—200 Pfund 44—45. Ueberstand: 35 Rinder, davon 19 Ochsen, 8 Bullen und 5 Kühe, 3 Kälber, 109 Schafe, 26 Schafe. Verlauf: Kälber ansangs mittel, dann vernachlässigt, Schweine mittel.

**Chemnitzer Schlachtochmarkt vom 23. August. Auftrieb:** Rinder (Großvieh) 103, Kälber 28, Schafe 61, Schweine 111, zusammen 303 Tiere. Preise und Marktwert belanglos. — Ueberstand: Rinder 79, Schafe 44, Schweine 66.

### Berliner Effektenbörse

Bei weiterhin freundlicher Grundstimmung hielt das Interesse für einzelne Spezialpapiere am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse an, das bereits am Vortage eingeleitet hatte. Somit bewegte sich die Umsatztätigkeit wieder in engen Grenzen. Am Montanmarkt waren Zinkwerte in erster Linie beachtet. (Stolberger Zink plus 3 Prozent, Schiel, Bergbau und Zink plus 2 Prozent). Auch die übrigen Marktwaren wurden von der Aufwärtsbewegung mitgezogen. Braunkohlenaktien lagen still. Stärker gebessert waren Kalkaktien (Rill Chemie plus 4 1/2 Prozent, Salzberg plus 1 1/2 Prozent, Wärsleben plus 1 1/2 Prozent, Westeregeln plus 1 1/2 Prozent). Von chemischen Werten waren Goldschmidt bevorzugt, J.B. Farben behaupteten ihren Kurs. Am Elektromarkt führten Accumulatoren, die 1 1/2 Prozent höher einlegten. Für Maschinenfabrikwerte bestand ebenfalls regeres Interesse bei steigenden Kursen. Banken lagen fester (Reichsbank plus 1 Prozent), Schiffabrisaktien tendierten dagegen schwächer. Am Rentenmarkt waren bei stillem Geschäft die Veränderungen nach beiden Seiten nur gering.

Am Geldmarkt wurde Blankogeld für erste Adressen unverändert mit 4 bis 4,25 Prozent genannt.

Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas schwächer. Die amtliche Berliner Notierung für den Dollar stellte sich auf 2,479 (2,482), für das Pfund auf 12,605 (12,61).

**Devisenkurse.** Belgien (Belgien) 56,90 (Gold) 59,02 (Brief), Dän. Krone 56,22 56,34, Danziger Gulden 82,02 82,18, engl. Pfund 12,59 12,62, franz. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,73 170,07, Ital. Lire 21,61 21,65, jap. Yen 0,747 0,749, norm. Krone 63,26 63,38, österr. Schilling 48,96 49,05, poln. Zloty 47,40 47,50.

rüm. Del 2,488 2,492, Schwed. Krone 64,89 65,01, Schweiz, Franken 81,67 81,83, span. Pseta 34,32 34,38, tschech. Krone 10,44 10,46, Dollar 2,477 2,481.

**Wirtschaftlicher Großmarkt**

**für Getreide und Futtermittel zu Berlin.**

Bei reichlichem Angebot an Brotgetreide gestattete sich am Berliner Getreidegroßmarkt vom Donnerstag der Absatz in Roggen wiederum leichter als in Weizen. Am Weizenmarkt wurden Käufe nur für den laufenden Bedarf getätigt. Das Geschäft in Futtermitteln ist ruhiger geworden. Für mittlere und leichtere Qualitäten von Hafer war Nachfrage vorhanden. Industriegerste hatte nur kleines Angebot. Feinste Brauqualitäten waren schwieriger abzusetzen.

**Turnen und Sport**

**Auf der Segelflugübungsstelle Laucha-Dorndorf**

Vom 10. August 1934 bis zum 2. September veranstaltet die Fliegerlandesgruppe XIII auf der mitteldeutschen Segelflugübungsstelle Laucha-Dorndorf einen Hochleistungs-Wettbewerb für Hochleistungssegelflugzeuge. Zu diesem Wettbewerb sind Bewerber der Fliegerlandesgruppen der Fliegerlandesgruppen XI, XII und XIII des Deutschen Luftsportverbandes zugelassen. Von Sachsen werden die vom Rhön-Segelflugwettbewerb her bekannten Segelflieger Bräutigam, Steup, Kändler, sowie auch Leipziger Segelflieger, die alten Pioniere von Laucha, mit 5 ihrer besten Segelflugzeuge als Bewerber teilnehmen. Je nach der Wetterlage erfolgt der Start der Segelflugzeuge mittels Gummschliff oder Flugzeugschlepp. Bei letzterem beträgt die Maximalhöhe für das Ausklinken 800 Meter über dem Gelände. Als Gesamtpreissumme stehen außer den Ehrenpreisen allerhand zur Verfügung. Als Segelflugpreis für Flugzeuge, die während des Wettbewerbes von Laucha aus nach ununterbrochenem Flug im Flughafen folgender Städte landen, sind ausgesetzt der Preis der Stadt Berlin, Preis der Stadt Magdeburg, Preis der Stadt Halle, Preis der Stadt Erfurt.

Dieser Segelflugwettbewerb wird wieder ein Ereignis für unsere sportbegeisterte Jugend werden. Auch dieser Wettbewerb dient der fliegerischen, wissenschaftlichen und technischen Förderung des Segelfluges, der Förderung des Gemeinschaftsgeistes, der Kameradschaft und der Erforschung der Segelflugmöglichkeiten.

**Die Flieger-Landesgruppe XII auf der Dresdner Jahreschau 1934**

Der 25. Großflugtag ist vorüber. Noch ist allen Besuchern erinnerlich, was ernster Wille und deutscher Sportgeist auf dem Gebiet der Fliegerei geschaffen haben. In den Ohren gellt noch das Gebraule des Riesenflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ und des Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuges. Ein herrlicher Anblick war der einwandfreie Formationsflug der drei Segelflugzeuge, die sogar gemeinsame Kunstflüge zeigten. Wer von den vielen Besuchern des Flugtages hätte aber nicht auch gern einmal Einblick in die Kunst und Technik der Fliegerei! Sehr einfach! Die Flieger-Landesgruppe XII Sachsen hat auf der Jahreschau im Ausstellungspalast (geöffnet bis 9. September) in einer eigenen Halle eine wunderbare und wertvolle Ausstellung von Flugmodellen verschiedener Art zuwegegebracht, so daß jeder Fliegergenosse in Ruhe und Muße die Fliegerei betrachten kann. Führer, die gern über alles Auskunft geben, stehen zur Verfügung.

Die Fliegerausstellung besteht aus zwei Abteilungen: Auf der einen Seite Modell- und Segelflug, die andere Seite zeigt den Motorflug. Es wird der Herstellungsengang vom einfachsten, kleinsten Modell bis zum hochwertigsten, modernsten Segelflugzeug gezeigt. Schnitzwerk, kleine Modellsegelflugzeuge sind zu sehen, die in mühevoller Arbeit hergestellt und zum Teil schon prämiert worden sind. Es gibt nicht nur Modelle, die nett aussehen, sondern auch solche, die bis zu einer Stunde fliegen können und auch schon geflogen sind. In der Mitte der Halle liegt ein Segelflugzeug, undepannt, um den Besuchern das ungeheure Maß an Klein- und Feinheiten vor Augen zu führen, das der Bau eines Segelflugzeuges erfordert. Daneben ist der Fallschirm des Fallschirmfliegereis Kobnke ausgestellt, mit dem er am Flugtag abgesprungen ist.

Auf der anderen Seite reißt sich Modell an Modell — eine Motorflugzeugschau im kleinen. Diese Modelle sind zum Teil bis ins kleinste ausgearbeitet, so daß man auch einen Einblick in den Motor und die Steuerung haben kann. Ein Flugplatz und ein Teil der Rhön „hinter Glas“ sind äußerst geschickt und naturgetreu aufgebaut. Die Modelle werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht, so daß für eine gewisse Abwechslung gesorgt ist.

Ja — die Flieger-Landesgruppe XII Sachsen hat fleißig gearbeitet und zähe geschafft. Das war nicht immer leicht; denn in der Anlaufzeit ist alles knapp, besonders das Geld, zumal da das Schandbildet von Versailles eine staatliche Beihilfe zum Flugsport verbietet.

Allen Volksgenossen ist der Besuch dieser Flugausstellung sehr zu empfehlen, besonders aber sollte keine Schule den Besuch dieser Flugzeugschau übersehen. Der Segelflugmodellbau ist den meisten Jungen einer der beliebtesten Werkunterrichtsstunden. Der Deutsche Luftsport-Verband steht vor einem Gebirge von Aufgaben. In der Ausstellungshalle kann jeder seinen Beitritt erklären und mithelfen, die großen Aufgaben zu bewältigen.

Raimund Deiters, der deutsche Meister und Reformmann im Krausfliegen, ist in letzter Zeit an einer Blinddarmerkrankung, die ihn an der vollen Entfaltung seines Könnens schwer behinderte. Er hat sich jetzt in ein Magdeburger Krankenhaus begeben, um sich einer Operation zu unterziehen.

Einen neuen Frauen-Weltrekord stellten die Präger Leichtathletinnen Bekarova, Krausova, Stalova und Koublova in der 4-mal-75-Meter-Staffel mit 37,4 Sekunden auf. In der gleichen Belegung liefen die tschechischen Sportmädels über 4-mal-100-Meter in 49,3 Sek. einen neuen tschechoslowakischen Rekord heraus.

**Deutschland führt mit dreieinviertel Stunden**

**Die erste Etappe Berlin-Warschau.**

Am Mittwoch erfolgte in Berlin am Chronometrieren Unter den Linden aus der Start für die erste Straßenrennfahrt Berlin-Warschau über 753,7 Kilometer. Polen und Deutschland stellten je eine Mannschaft von 16 Fahrern, die die ganze Strecke in fünf Etappen: Berlin-Schneidemühl-Polen-Kalisch-Łódź-Warschau ohne Ruhetage zurückzusetzen haben.

Die erste Etappe, die längste der ganzen Fahrt, führte von Berlin über 219 Kilometer nach Schneidemühl. Wohl hatte man mit einem deutschen Siege gerechnet, aber daß unsere Fahrer in der Vänderrwertung gleich fast 3/4 Stunden Vorsprung herausgeholt wurden, dürfte niemand erwartet haben.

12 deutsche Fahrer trafen in kurzen Abständen am Etappenziel ein, und erst dann folgte als erster Pole Dieci. Im Endspurt sicherte sich der Bielefelder Scheller in 7:35:40 den Sieg vor Kriedl-München, Weiß-Berlin, Hauswald-Stegmar, Fuhrmann-Breslau, die alle zur Spitzengruppe gehörten. In der Vänderrwertung führt Deutschland mit 45:34:27 vor Polen mit 48:47:42,6 Stunden, also ein Unterschied von genau 3:13:15,6.

**25. August**  
Sonnenaufgang 4.58 Sonnenuntergang 19.06  
Monduntergang 5.41 Mondaufgang 19.04

1744: Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Mohrun gen. (gest. 1803). — 1758: Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf. — 1800: Der Kirchenhistoriker Karl August v. Hase in Niedersteinbach bei Penig geb. (gest. 1890). — 1845: König Ludwig II. von Bayern in Nymphenburg geb. (gest. 1886). — 1900: Der Philosoph Friedrich Riehsche in Weimar gest. (geb. 1844). — 1921: Friedensvertrag von Berlin zwischen Deutschland und Amerika. — 1925: Der österreichische Feldmarschall Graf Conrad v. Högenhof in Bad Mergentheim gest. (geb. 1852).  
Namenstag: Prof. und kath.: Ludwig.

**26. August.**  
Sonnenaufgang 4.59 Sonnenuntergang 19.04  
Monduntergang 7.11 Mondaufgang 19.18

1802: Der Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler in München geb. (gest. 1848). — 1806: Der Buchhändler Joh. Philipp Palm zu Braunau am Inn auf Befehl Napoleons I. erschossen. — 1813: Sieg Büchers über die Franzosen an der Rappach; Theodor Körner fällt bei Babebusch (geb. 1791). — 1857: Der Forschungsreisende Adolf v. Schlagintweit in Kaschgar ermordet (geb. 1829). — 1882: Der Physiker James Frank in Hamburg geb. — 1915: Die Deutschen erobern Brest-Litowsk. — 1921: Matthias Erzberger auf dem Anlebis ermordet (geb. 1875). — 1921: Der Dichter Ludwig Thoma in Kottach gest. (geb. 1867).  
Namenstag: Prof.: Samuel; kath.: Zephyrinus.

**Rundfunk-Programm**

Reichsender Leipzig: Sonnabend, 25. August

12.00 Mittagkonzert; 14.20 Mitter großer Deutscher; Die Mutter Riehsche; 14.40 Vom Jubiläumsbild zum Rundfunk; 15.00 Nordische Märchen; 15.30 Wochenüberblick; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Waldbrandberührung; 17.20 Rundfunk vom Reich; und Fahrturnier des Kreuzgürtels in Halle; 17.40 Gegenwartslexikon; 17.55 Moberne Tänze; 18.30 Friedrich Riehsche (gest. 25. August 1900); 19.00 Ökumenische Volkssender zur Laute; 19.35 Bachstimmstücke der Pflanzen; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.10 Ehrentafel der Arbeitsschlacht; 20.15 Runder Abend aus Köln; 22.20 Nachrichten und Sportfunk; 22.50 Das Laternenfest in Halle; anschließend Nachtmusik.

10.10: Kinderfunkspiele: Gänsehirtin am Brunnen. — 10.55: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: „Peter Mülls glücklicher Traum.“ — 11.45: Erdkunde im neuen Reich. — 15.05: Wirtschaftswochenschau. — 15.20: Kindergarten kommt zur Funkausstellung. — 17.50: Start der Saartrennstaffel am Ostfischl. „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen. — 18.00: Sportwochenchau. — 18.20: Arbeitstamerad, du bist gemeint! — 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt... — 18.50: Laßt Blumen sprechen. — 20.10: Abend des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer. „De länger — je lieber.“ — 22.25: Das neue Märchen. — 23.00 bis 0.55: Tanz im Mondenschein.

**Antje aus der Holstenmühle**  
EIN ROMAN AUS DUNKLEN TAGEN  
VON R. WILD.

25. Fortsetzung.

Da setzte er sich wieder ans Steuer, das Boot folgte den Windungen des Kanals, bis sie zu einer Stelle kamen, wo eine sandige Bucht war.

„Der Deich!“ hob der Kolles die breite Brunte. „Anlegen?“

„Ja!“  
„Geht die Frau mit?“  
„Ja!“

„Ist gefährlich — Wasser ist hoch.“  
„Tölpel, das sehe ich selbst!“  
„Sehr gefährlich!“ wiederholte er eigenfönnig.  
„Halt's Maul! Komm, Liebchen, sieh' auf!“ Er half ihr hoch.

„Wohin führen Sie mich?“ fragte sie bebend.

„Zur Holstenmühle! Von dort geht's weiter. Hab' alle Bräden hinter mir abgehoben — und du kannst mir nicht in den Rücken fallen. Gibt gutes Lösegeld. Der Herr Senator hat's ja. Liebste, alles, was recht ist! Hab' Feuer gefangen, und du liebst mich ja auch. Im Dorfe ist ein gemütliches Gasthaus, mit einem Fremdenzimmer. Nun, du wirst sehen. Eins sage ich dir im voraus: die französischen Offiziere sind viel galanter als die deutschen, nur darfst du dich nicht mit Spionage befassen — das heißt, nicht gegen uns!“ höhnte er.

Note Funken tanzten vor den Augen des Kolles, doch beherrschte sich der wilde Naturbursche mit bewundernswertem Willen. Noch war sein Eingreifen nicht nötig. Sie mußten ja vorwärts.

Dabei mußte er schlau einen anderen Weg als den rechten gehen, um Zeit zu gewinnen; denn er war sicher, daß Antje ihnen die Verfolger hinterher schicken würde.

Es war kein richtiger Weg, den sie gingen — Kolles mit seinem wiegenden, breiten Gang voran. Ihn folgte Amalie, van der Meulen machte den Schluß.

Es war ein mühsames Vorwärtstommen. In dem feuchten, weichen Boden sanken sie tief ein — plötzlich fanden sie vor einer ungeheuren Wasserfläche. „Der Weg ist unterspült!“ versicherte der Kolles.

„Sind wir denn auf dem richtigen Wege?“ fragte van der Meulen unruhig.

Kolles nickte.  
„Bei Fluß ist's so!“  
„Wo ist denn der Weg?“  
Kolles deutete auf das Wasser, wo der andere nicht als Wasser sah.

Amalie blieb stehen — sie versank beim ersten Tritt bis zu den Knöcheln.

„Ich trag' Sie!“ erklärte der Kolles und nahm sie ohne weitere Worte auf den Arm, suchte sehr vorsichtig einen Durchgang und ließ van der Meulen allein.

Als sie in genügendem Abstand von ihm waren, sagte der Kiese, so behütam er vermochte:

„Keine Angst, Fräulein! Der tut Ihnen nichts. Ich bin da.“

Nur wenige ungeschickte Worte, und doch düntten sie Amalie die töstlichsten Vorstöße.

Im Vortwärtstapfen fuhr der Kiese mit derselben gedämpften, vorsichtigen Stimme fort:

„Antje wird uns retten.“  
„Antje?“ fragte sie verwundert, denn nichts war ihr ferner als der Gedanke an das Mädchen.

„Sie weiß, wohin wir gehen.“

„He — Kerl! Mir scheint, dein Weg ist falsch, das ist kein Weg, sondern ein Schlammbad!“ suchte van der Meulen.

„Hab's vorher gesagt“, knurrte der Kiese gleichmütig.

„Hier“, ließ er Amalie zu Boden gleiten, „fester Boden.“

Eine Zeitlang ging es ohne Ueberschwemmung weiter, dann standen sie wieder eingezwängt von Wasser da. Unheimlich gurgelten die Fluten, dumpf, geheimnisvoll.

Kolles blieb stehen, schüttelte traurig den dicken Kopf.

„Wir geben falsch“, stellte er kurz fest und blieb stehen.

Unwillkürlich hob van der Meulen die Pistole.

„Ich schätze dich nieder, Lumpenhund! Du wagst mich zu betrügen.“

Ruhig stand der Kolles da, keine Miene veränderte sich.

„Was nützt's Euch?! Ohne mich seid Ihr verloren!“

Der Spion knirschte mit den Zähnen, denn er wußte, jener hatte recht.

„Nehmen Sie die Fesseln ab, sie sind hier zwecklos!“ bat Amalie mit zitternder Stimme.

Ohne zu fragen, gehorchte der Kolles mit finstern Gesicht und scheinbar widerwillig.

Rebel stiegen, brodelten, wälzten, machten jeden Schritt zu einer Gefahr. So unversehens waren sie aufgestiegen, daß sie, von ihren Schleiern umfängen, nicht weiter konnten. Das heißt, der Kolles witterte wie ein Spürhund, dann ging es ein paar Schritte vorwärts, Pause — und wieder ein paar Schritte.

Van der Meulen begriff die Gefahr, in der sie waren, doch vermochte er nichts zu tun. Er würde sich in dem Gewirr der Wasser nicht allein zurechtfinden. Zu lange war er von der Heimat entfernt, um mit dem Wasser- und Deichverhältnissen bei solchem Wetter vertraut zu sein.

Eine bedrückende Atmosphäre war um sie. Kein Wort fiel. Amalies Kräfte versagten mehr und mehr. Ihr Atem ging kurz und schwer. Als sie sich einmal umsah, bemerkte sie auf van der Meulens Gesicht einen furchtbaren, grau-

samen Ausdruck. So sah einer aus, der Böses plante. Sie erschraf bis in die tiefste Seele, blieb stehen.

Als wisse er, daß sie keine Hilfe brauche, blickte sich der Kolles um. Eine Wildheit war in seinen Zügen, Triumph, als er über Amalie hinweg den Spion ansah. Er freute sich, denn er wußte jetzt, er, der Kolles war der Mächtigere, und jener konnte ihm nicht mehr entweichen, denn er hatte den Verfolgern Zeit gelassen, die Spur zu finden.

In der Holstenmühle war eine ungewohnte Geschäftigkeit. Manderlei Menschen kamen und gingen. Einige Male schloß sich der Holstenmüller mit einem Besucher ein. Es gab scheinbar wichtige Verhandlungen.

Keiner ahnte, daß in der Decke des Raumes, wo solche Verhandlungen stattfanden, ein kleines Loch war, mit einem Schallrohr, das durch die Decke gelegt war.

Fast immer gelang es Antje bei solchen Anlässen, in ihr Zimmer zu schlüpfen. Dann horchte sie aufmerksam und schrieb jedes Wort, soweit es wichtig war, auf.

In den letzten Tagen handelte es sich um Pläne der Generale Lettenborn und Wallmoden, des Führers der Elbarmee, wobei die genaue Stärke der Streitkräfte, die Bestückung, ferner die etwaige Hilfsausrichtung der Schweden verhandelt wurde, worin der Platz der Kanonen, die Verschöngungen angegeben, sogar etwaige Rückzugswegen festgestellt wurden.

Die Dänen hatten ihre Hilfsmannschaften wieder zurückgezogen, die Hanseatische Legion, durch Mecklenburger und Preußen verstärkt, schien nicht ausreißend, die Davoustsche Armee, unter Vandamme, aufzuhalten.

Vergeßlich hatte Wallmoden sich für Hamburg eingesetzt. Er hatte Befehl erhalten, die mittlere Elbe und Magdeburg zu sichern. Damit war Hamburg aufs äußerste gefährdet.

Ununterbrochen wurden Verhandlungen gepflogen. Die Kuriere kamen als harmlose Händler in die Mühle, dank der chiffrierten Signale war ein zuverlässiger Nachrichtendienst dauernd in Betrieb. Keiner ahnte, daß eine Verräterin alle Geheimnisse sogleich den Franzosen preisgab.

Geschäftdonner wurde von Zeit zu Zeit laut. Boten von Bremen und Lübeck brachten Nachricht über die dortigen Zustände.

Scheinbar unbefämmert tat Antje, die Magd, ihre Arbeit, veräumte nicht das geringste, und niemand ahnte, welch geschicktes und gefährliches Doppelspiel sie spielte.

Trommelwirbel erklang. Franzosen waren auf Schleiwegen eingerückt, drangen in die Mühle und besetzten zu gleicher Zeit das Dorf.

Auf dem Marktplatz wurden die Dorfbewohner zum sammeltreiben. Ranzigwanzig Männer. Mit harten Gesichtern standen sie da, in verbissener Mut. Ihre Lippen blieben verriegelt, auf keine Frage gaben sie Antwort.